

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 81 (2006)
Heft: 2

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUES AUS DEM SUOV



**Unteroffiziersverein
Interlaken und Umgebung**

22. Int. Schiesswettkampf «Wappen der Stadt Köln»

Erfolgreiche Interlakner Schützen

Bei winterlichen Verhältnissen fand am 26. November 2005 der 22. Internationale Schiesswettkampf «Wappen der Stadt Köln» statt. Unter den 71 zum Wettkampf angetretenen Viererteams aus verschiedenen Armeen, Polizei, Zoll und zahlreichen Schützenvereinen waren, wie bereits im vergangenen Jahr, wieder drei Teams des Unteroffiziersvereins (UOV) Interlaken und Umgebung mit dabei. Wm Albert Imfeld als erfolgreichster Interlakner Einzelschütze gewann mit einer tollen Leistung das Gewehrschiessen und platzierte sich zusätzlich in der Kombination Gewehr- und Pistolen-schiessen auf dem ausgezeichneten 3. Rang. Das Team UOV Interlaken 1 mit Wm Albert Imfeld, Gfr Daniel Feuz, Gfr Marcel Feuz und Obgfr Markus Wild belegte unter den 71 rangierten Gruppen mit dem 6. Platz im Gewehrschiessen, dem 11. Platz im Pistolen-schiessen und dem 5. Rang in der Kombination Gewehr/Pistole gleich mehrere Spitzenränge.

Der Schiesswettkampf wurde gemeinsam vom Verteidigungsbezirkskommando 31 der deutschen Bundeswehr und dem Verband der Reservisten der deutschen Bundeswehr, Kreisgruppe Köln, organisiert und durchgeführt. Geschossen wurde auf dem ausserhalb von Köln gelegenen Militärschiessplatz Stommelerbusch.



Obgfr Markus Wild (links) beim Pistolen-schiessen, beobachtet von Gfr Daniel Feuz.

Die erfolgreiche Mannschaft UOV Interlaken 1: (v.l.n.r.) Obgfr Markus Wild, Gfr Daniel Feuz, Gfr Marcel Feuz und Wm Albert Imfeld. Die vier Schützen platzierten sich unter den ausländischen Teams mit dem Gewehr auf dem 3. Rang. In der Rangliste aller 71 rangierten Mannschaften belegten sie den 6. Rang im Gewehrschiessen.



Schiessprogramm

Der Schütze musste mit den deutschen Militärwaffen Sturmgewehr G 36 und Pistole P 8 je 13 Schuss ohne zu zeigen auf die Scheibe A 10 schießen. (Kleinere Scheibenbilder als in der Schweiz). Gewehr Stellung liegend frei, Distanz 100 Meter. Keine Probeschüsse. Die drei schlechtesten Schüsse aus beiden Stichen wurden gestrichen. Das gute Abschneiden aller drei Teams des UOV Interlaken kann umso höher gewertet werden, als dieses mit ungewohnten Waf-



Der Sieger im Gewehrschiessen Wm Albert Imfeld im Einsatz mit dem deutschen Sturmgewehr G 36.

fen auch gegen einzelne Berufsmilitärteams, welche mit den Waffen bestens vertraut sind, erkämpft wurde. Der Schnee und die grosse Kälte erschwerten das Schiessen im Freien noch zusätzlich.

Nach der Arbeit das Vergnügen

Am Abend fand in der Luftwaffenkaserne im kameradschaftlichen Rahmen die Rangverkündigung statt. Die Angehörigen der ausländischen Armeen erschienen zum Anlass in der Galauniform. Die Interlakner Unteroffiziere, sauber und einheitlich mit dem neuen Ausgangsansatz 95 gekleidet, durften sich auch sehen lassen. Im Laufe des gemütlichen Abends konnten die Interlakner Schützen zwei Pokale in Empfang nehmen. Bei einem kühlen Bier wurde in aller Ruhe mit den ausländischen Kameraden der Gedankenaustausch gepflegt und neue Kontakte aufgebaut. So werden mit Sicherheit auch im Jahr 2006 wieder deutsche und holländische Armeemitglieder als offiziell eingeladene Gäste an Übungen des UOV Interlaken teilnehmen.
Wm Hugo Schönholzer, Matten

22. Internationaler Schiesswettkampf «Wappen der Stadt Köln»

Ränge des UOV Interlaken (71 rangierte Mannschaften, 284 Einzelschützen)

Gewehr Einzel

1.	Rang Wm Imfeld Albert	95 Punkte
17.	Obgfr Wild Markus	86
18.	Sdt Wild Rudolf	86
61.	Gfr Feuz Marcel	79
96.	Sdt Bächli Marco	73
116.	Sdt Abegglen Thomas	70
157.	Sdt Reichmuth Thomas	59
161.	Gfr Feuz Daniel	58
176.	Wm Hess Rudolf	53
193.	Sdt Spieler Marco	48
197.	Sdt Reichmuth Christian	46
240.	Sdt Gross Stefan	20

Gewehr Gruppen

6.	UOV Interlaken 1	318 Punkte
35.	UOV Interlaken 2	249
49.	UOV Interlaken 3	206

Pistole Einzel

16.	Sdt Wild Rudolf	90 Punkte
21.	Wm Imfeld Albert	89
26.	Gfr Feuz Daniel	89
68.	Sdt Reichmuth Thomas	80
78.	Gfr Feuz Marcel	79
90.	Sdt Spieler Marco	76
91.	Wm Hess Rudolf	76
93.	Sdt Reichmuth Christian	76
110.	Sdt Bächli Marco	73
136.	Obgfr Wild Markus	66
139.	Sdt Abegglen Thomas	66
153.	Sdt Gross Stefan	60

Pistole Gruppen

11.	UOV Interlaken 1	323 Punkte
16.	UOV Interlaken 3	308
23.	UOV Interlaken 2	289

Kombination Gewehr und Pistole Einzel

3.	Wm Imfeld Albert	184 Punkte
10.	Sdt Wild Rudolf	176
65.	Gfr Feuz Marcel	158
75.	Obgfr Wild Markus	152
86.	Gfr Feuz Daniel	147
91.	Sdt Bächli Marco	146
99.	Sdt Reichmuth Thomas	139
108.	Sdt Abegglen Thomas	136
122.	Wm Hess Rudolf	129
136.	Sdt Spieler Marco	124
143.	Sdt Reichmuth Christian	122
221.	Sdt Gross Stefan	80

Kombination Gewehr und Pistole Gruppen		
5.	UOV Interlaken 1	641 Punkte
25.	UOV Interlaken 2	538
30.	UOV Interlaken 3	514

Sempacherbot der Luzerner Kant. Unteroffiziere

Oskar Scherer wird neuer Präsident vom Sempacher Schiessen

Am Samstag, 12. November 2005, traf sich der Luzerner Kantonale Unteroffiziersverband (LKUOV) zum Gedächtnisgottesdienst, Sempacherbot und zur ausserordentlichen Delegiertenversammlung.

In der historischen Schlachtkapelle ob Sempach wurde zu Ehren der verstorbenen Kameraden ein Gedächtnisgottesdienst gefeiert. Im Beisein zahlreicher Gäste aus Politik, Wirtschaft und Militär fand anschliessend neben der Schlachtkapelle die feierliche Kranzniederlegung statt. Im Rahmen des Programms gab es für die geladenen Gäste im Buureschopf (Wirtschaft zur Schlacht) ein reichhaltiges Morgenessen.

Mehr Schützen am 85. historischen Sempacher Schiessen

Beim anschliessenden vom LKUOV-Präsidenten, Wm Fecker Josef, geführten Bot gab er vorerst das Wort an Fw Felber Theo, OK-Präsidenten ai. Dieser konnte bekannt geben, dass beim 85. Sempacher Schiessen vom 18./22. und 25. Juni im Schiessplatz Mussi ob Sempach 917 Schützinnen und Schützen auf die Distanzen 300, 100 und 25 Meter geschossen haben. Meisterschütze Gewehr am 85. historischen Sempacher Schiessen wurde Gfr Reinhard Josef, UOV Obwalden. Der Gewinner der Bundesgabe heisst Wafm Krauer Stefan vom UOV Stadt Luzern. In der Kategorie Verbandssektionen holte sich der UOV Stadt Luzern Gold. Silber ging an den UOV Amt Willisau, und die bronzene Auszeichnung holte sich der UOV Kriens-Horw. Finanzchef Adj Uof Scherer Oskar erwähnte in seiner kurzen Rede, dass die Jahresrechnung bis Ende Jahr mit einem Verlust von 500 Franken abschliessen wird. Der Grund dafür seien die sehr vielen erfolgreichen Schützen am diesjährigen Sempacher Schiessen.

Beim Traktandum Wahl des OK-Präsidenten Sempacher Schiessen kam im Saal grosse Spannung auf, denn bis zum Beginn der ausserordentlichen Delegiertenversammlung des LK UOV hatte sich leider noch niemand für dieses Amt gemeldet.

Adj Uof Klaus Schmid, Präsident UOV Amt Entlebuch, blitzte mit seinem Votum: Das Sempacher Schiessen erst wieder 2007, dann durch die Schützengesellschaft Sempach, statt durch den LKUOV, durchzuführen, kläglich ab.

Motiviert und mit unternehmerischem Denken nahm Adj Uof Scherer Oskar die Chance wahr, das Amt als Präsident vom Sempacher Schiessen zu übernehmen. Mit 28 Stimmen von insgesamt 32 Stimmen wurde Scherer Oskar zum neuen Präsidenten des Sempacher Schiessens gewählt.

Ehrungen und Verschiedenes

Für die zum 10. Mal als Funktionär geleistete Arbeit beim Sempacher Schiessen wurden Adj Uof Scherer Oskar, UOV Stadt Luzern, und Wm Strässler Stefan, UOV Amt Hochdorf, vom OK-Präsidenten ai, Fw Theo Felber, geehrt. Weiter

wurde KKdt Fischer Beat vom LKUOV verabschiedet, denn Ende 2006 geht er in die wohlverdiente Pension. Im nächsten Jahr findet in Luzern das Eidgenössische Musikfest statt. Aus diesem Grunde findet das Sempacher Schiessen 2006 eine Woche später statt. Es wird an folgenden Tagen durchgeführt: Samstag, 24. Juni, Mittwoch, 28. Juni, und Samstag, 1. Juli. Interessenten melden sich bitte beim neuen Präsidenten Scherer Oskar: oskar.scherer@bluewin.ch

Hanspeter Strehler, Emmenbrücke

Entwicklungsschritt Armee 2008/11:

Dramatische Folgen für die Schweizer Armee

Der Schweizerische Unteroffiziersverband SUOV befürchtet mit dem Entwicklungsschritt Armee 2008/11 die Bildung einer Zweiklassenarmee. Zudem wird die Schweizer Armee nach dem jetzigen Stand nie mehr fähig sein, einen klassischen militärischen Konflikt zu bewältigen. Dies, weil der Aufwuchs bei einer Vorwarnzeit von rund 8 Jahren einen Finanzbedarf von 40 Milliarden Franken benötigt. Eine Summe, welche nie vorhanden sein wird.

Mit dem Entscheid des Bundesrates über den Entwicklungsschritt Armee 2008/2011 ist vorgesehen, die Prioritäten der Armee auf Sicherungseinsätze zu verlagern. Die Mittel für den traditionellen Verteidigungsfall sollen verringert werden. Die neue Priorisierung der Armeeaufträge sieht vor, angemessen ausgebildete und ausgerüstete Sicherungskräfte für die Unterstützung von Behörden für Konferenzschutz, Bewachungsaufgaben bereitzuhalten und einzusetzen. Diese Sicherungskräfte würden aus den bestehenden Panzer-, Panzergrenadier- und Panzersappeurbataillone sowie einem Teil der Artillerieabteilungen gebildet werden.

Die Verteidigungskräfte sollen eine gegenüber heute verringerte Anzahl von oben genannten Formationen aufweisen und den sogenannten Aufwuchskern Verteidigung bilden. Der Schweizerische Unteroffiziersverband SUOV befürchtet mit diesem Schritt die Bildung einer Zweiklassenarmee.

Mit dem Herunterfahren der Verteidigungsfähigkeit auf den Aufwuchskern wird die Schweizer Armee die Kompetenz zur Bewältigung eines klassischen militärischen Konfliktes definitiv verlieren. Der SUOV kann die genannte Vorwarnzeit von rund acht Jahren für einen solchen Fall durchaus akzeptieren, gibt aber gleichzeitig zu bedenken, dass jederzeit eine Krise grösseren Ausmasses auftreten kann.

Die finanzpolitischen Vorgaben sind nach Ansicht des SUOV falsch. Um die Verteidigungsfähigkeit mit dem Aufwuchs, ein Konzept dazu ist noch nicht bekannt, wieder hochzufahren werden rund 40 Milliarden Franken für Rüstungsgüter und Ausbildung benötigt. Eine Summe, welche die Schweiz jetzt und in Zukunft nicht aufbringen kann.

Der SUOV fordert die Aufrechterhaltung der Verteidigungsfähigkeit der Schweizer Armee auf hohem Niveau, die Überprüfung der aktuellen Bundesratsentscheide und ein klares Konzept zur Zukunft unserer Armee. Beim Entwicklungsschritt 2008/11 handelt es sich nach Ansicht des SUOV um eine weitere Armeereform in dramatischer Dimension.

*Adj Uof Alfons Cadario,
Zentralpräsident Schweizerischer
Unteroffiziersverband SUOV*

Unteroffiziersverein Zürcher Oberland

Leopard-2-Demo im AMP Hinwil

Am 18. Juni 2005 organisierte der Unteroffiziersverein Zürcher Oberland (UOVZO) zusammen mit dem AMP Hinwil eine Demo des Kampfpanzers Leopard 2. Die über 50 Teilnehmer aus den eigenen Reihen sowie aus benachbarten militärischen Verbänden wurden nebst der angekündigten Vorführung des Leopard 2 mit der Besichtigung des Schützenpanzers 2000 überrascht.

Er sei der einzige Pänzeler im UOVZO, so der Organisator, Obergefreiter Heiner Bäuerle. Seit langem sei es ihm ein Anliegen, seinen mehrheitlich infanteristisch geprägten Kameraden die Welt der Panzertruppen ein wenig näher zu bringen. Das herrliche Sommerwetter scheint ihn in seinem Vorhaben zu unterstützen. Die über 50 Anmeldungen zeigen ihm, dass das Interesse an den Raupenfahrzeugen sehr gross ist. Heute ist nicht nur der Leopard 2 zu sehen. Auf dem Programm steht unter anderem die Mitfahrt in einem Piranha. Aber auch der gemütliche Teil kommt heute nicht zu kurz. Ein Grillplausch hinter dem AMP-Gelände steht auch auf dem Programm. Nach und nach treffen die angemeldeten Teilnehmer ein. Die grosse Beteiligung ist der Lohn, so Bäuerle, für seine im Vorfeld getätigten Vorbereitungsarbeiten, welche bereits vor einem Jahr ihren Anfang nahmen.

Beziehung zum AMP Hinwil

Sebastian Steiner, Betriebsleiter des AMP Hinwil, begrüsst die Teilnehmer herzlich. Er ist beeindruckt, dass sich so viele für den AMP und insbesondere für den Leopard 2 interessieren. Das Zustandekommen des heutigen Anlasses, so Steiner, sei der langjährigen und soliden Beziehung zum UOVZO zu verdanken. Deshalb habe er sich auch für die Organisation des heutigen Anlasses engagiert. Steiner betont, dass das Pflegen solcher Beziehungen sehr wichtig sei.

AMP Hinwil, das LOG-Center

Steiner informiert die interessierten Teilnehmer kurz über die Zukunft des AMP Hinwil. Ab 1. Januar 2006 gäbe es in der Schweiz keinen Zeughausbetrieb sowie auch keine AMP-Betriebsleitungen im herkömmlichen Sinne mehr. Gemäss Betriebsleiter Steiner werden die noch verbliebenen 22 Zeughäuser aufgehoben und durch insgesamt fünf LOG-Center (Logistikbasis der Armee) ersetzt. Der AMP Hinwil sei zu einem solchen LOG-Center ernannt worden. Der momentane Personalbestand von 176 Mitarbeitern werde auf 250 aufgestockt. Von Hinwil aus werde der ehemalige Raum des FAK 4 mit Fahrzeugen, Panzern, Material und zahlreichen Dienstleistungen versorgt. Von Hinwil aus werden zudem noch zwölf Waffenplätze bedient. Im Moment befänden sich noch 944 militärische Fahrzeuge auf dem AMP Hinwil. Leider werden, so Betriebsleiter Steiner, zahlreiche davon liquidiert. Vor allem Schützenpanzer, aber auch Panzer 68 und 88 werden, obgleich sie in einem tadellosem Zustand sind, liquidiert.

Bei den Radschützenpanzern verhält es sich gerade umgekehrt. Von diesen hätten sie rund 500 Einheiten zu wenig. Dieser Umstand führe dazu, dass sie nur noch die sicherheitsrelevanten Reparaturen durchführen können. Nur um sicher zu



Begrüssung der Teilnehmer im AMP Hinwil.

stellen, dass die Truppen jeweils am Montag wieder ihre Fahrzeuge haben.

Im letzten Jahr konnte der AMP Hinwil rund 20 000 Fahrzeuge der Truppe abgeben. Für den Unterhalt dieser Fahrzeuge werden die Instandhaltungsspezialisten oft tage- oder wochenweise zu den Truppen abkommandiert. Ähnlich ergeht es den zehn Fahrlehrern des AMP Hinwil. Letztes Jahr standen sie rund 16 000 Stunden, auf der Wichlenalp oder im Hinterrhein, im Einsatz.

Der Kampfpanzer Leopard 2

Im anschliessenden Rundgang durch die Instandhaltungshallen des AMP Hinwil werden die Teilnehmer mit dem Kampfpanzer Leopard 2 konfrontiert. Dieser wird an der Front zur Bekämpfung feindlicher Panzer eingesetzt. Er ist für vier Mann Besatzung ausgelegt (Kommandant, Ladeschütze, Richtschütze und Fahrer). Die Feuerleitanlage ermöglicht es dem Richtschützen, sowohl aus dem Stand als auch aus der Fahrt auf stehende oder sich bewegende Ziele zu schiessen. Der Leopard 2 besitzt eine 120-mm-Glattohr-Bordkanone. Grundsätzlich finden zwei Arten von Kampfmunition im Leopard 2 Verwendung. Je nach Ziel wird die Mehrzweckmunition (für eher weiche Ziele) oder die Treibmunition (für harte Ziele) verwendet. Obgleich der Leopard 2 in unserer Armee schon etliche Jahre im Einsatz steht, vermögen seine Fahrleistungen immer wieder aufs Neue zu überraschen. Bei einer Fahrdemonstration im Freien vermag die Beschleunigung, aber auch die Verzögerung und die Wendigkeit des tarnfarbenen Riesen das Publikum zu begeistern.

Treibmunition

Anhand eines nachempfundenen Modells erklärt Jakob Bossard vom AMP Hinwil den Aufbau der Treibmunition. Das stark unterkalibrige wolframlegierte Pfeilgeschoss ist von einem zweiteiligen hellbraunfarbenen Treibsiegel umhüllt. Dieses fliegt nach etwa 50 bis 150 Metern unkontrolliert weg. Daher ist der seitliche Sicherheitsabstand im Trainingsfall relativ gross. Angetrieben wird



Eine Mitfahrt im Radschützenpanzer bildete den Höhepunkt des Tages.

die Pfeilmunition von einer schwarzen Treibladung, welche während des Abschusses verbrennt. Eine eigentliche Hülse besitzt die Treibmunition nicht. Nach dem Abschuss bleibt lediglich der Hülsenboden im Turm zurück. Die Pfeilmunition besitzt ein V0 von zirka 1650 m/s. Die kinetische Energie des Pfeilgeschosses ist enorm gross. Auf Grund des geringen Durchmessers, knapp 40 mm, erzeugt das Pfeilgeschoss eine extrem hohe Querschnittsbelastung.

Trifft das wolframlegierte Pfeilgeschoss auf eine metallische Panzerung, dringt es in diese ein und bringt das Metall der Panzerung zum Schmelzen. Beim Durchschlagen der Panzerung gelangen relativ viel flüssige Metallspritzer ins Panzerinnere, so dass die Besatzung in der Regel keine grosse Überlebenschancen hat. Die Durchschlagsleistung der Pfeilmunition liegt bei über 800 mm. Die wolframlegierten Pfeile sind im Laufe der Zeit immer dünner und dafür länger geworden. Vom Gewicht her blieben sie in etwa gleich. Die neueste Munition hat bereits ein V0 von 1700 m/s. Im Leopard 2 werden 42 Schuss mitgeführt. Eine Dotation von 15 Stück befindet sich im Turm. Die vom Rückstoss entstehende Energie wird über eine Kurve zum Öffnen des Verschlusses genutzt. Im Vorlaufen des Rohres wird der Verschluss geöffnet, sodass der Lader den nächsten Schuss einlegen kann. Der Preis einer Treib- oder Pfeilmunition liegt bei 3200 Franken. Wirtschaftliche Überlegungen führten zur Verwendung eines Einsatzlaufes. Für den Kampfpanzer Leopard wird ein 27-mm-Einsatzlauf verwendet. Dieser wird in das 12-cm-Kanonenrohr eingebaut. Da beim Schiessen mit dem Einsatzlauf ein zu geringer Rückstoss entsteht, übernimmt ein Elektro-Hilfsmotor das Öffnen des Verschlusses.

Das Gewicht dieser Übungsmunition stimmt zwar nicht mit dem der Originalmunition überein. Dennoch hat sich das Training mit der kostengünstigeren Übungsmunition (88 Franken) als sehr effizient herausgestellt.

Der Schützenpanzer 2000

Nicht schlecht staunen die Teilnehmer, als sie plötzlich vor dem neuen Schützenpanzer 2000 stehen. Wie uns der Gruppenführer Jakob Bossard aufklärt, befinden sich zurzeit zwei dieser Exemplare in Reparatur. Mittlerweile sei der neue Schützenpanzer 2000 in der Schweiz eingeführt. Die letzten Einheiten befänden sich noch in der Produktion. Ursprünglich sollten 186 Stück beschafft werden. Das Chassis (Fahrgestell) wird von der schwedischen Firma Hägglunds angeliefert. Der Turm werde bei uns in Lizenz hergestellt. Die Kanone käme, so Bossard, aus den USA. Aufgebaut werde der ganze Schützenpanzer 2000 schliesslich in der RUAG. Der Schützenpanzer 2000 bringt die elf Panzergrenadiere sicher in den Feuerkampf. Der Panzerkommandant beobachtet das Gefechtsfeld

und führt das Feuer vom Drehturm aus. Die Feuerleitanlage des Schützenpanzers 2000 ermöglichte das Treffen fahrender oder fliegender Ziele bis auf eine Distanz von 2000 Metern. Die 30-mm-Kanone kann mit 400 Schuss geladen werden.

Die vorstabilisierte Waffe folge dabei der stabilisierten Visierlinie des Richterzielgeräts. Sensoren messen die relevanten Einflussgrössen wie Zielentfernung und Eigengeschwindigkeit. Um eine möglichst grosse Trefferwahrscheinlichkeit zu erlangen, müssen einige Faktoren berücksich-



Gut ausgebildetes Fachpersonal informierte über die verschiedenen Panzertypen.

tigt werden. So spielt zum Beispiel die verwendete Munition, die Pulvertemperatur, die Meereshöhe und der Querwind eine grosse Rolle. Diese Daten fließen laufend in die Berechnung der Abgangs- und Überhaltewinkel ein.

Wie beim Leopard 2 kämen zwei Munitionsarten, so Bossard, zum Einsatz. Die Treibmunition mit einem unterkalibrigen Hartkern aus einer Wolframlegierung. Diese weist eine hohe Durchschlagskraft gegen harte Ziele auf. Und die Mehrzweckmunition gegen weiche Ziele. Das rohrparallel 7,5-mm-Maschinengewehr wird ebenfalls gegen weiche Ziele eingesetzt. Zur Bekämpfung von Helikoptern steht dem Richter mit dem Richterzielgerät UTHA ein weiteres leistungsfähiges Instrument zur Verfügung.

Der Fahrer orientiert sich über einen Dreiwinkelspiegel. Die eingebaute Periskopheizung sowie eine Spül-, Wasch- und Trocknungsfunktion gewährleisten dabei stets eine klare Sicht. Zusätzlich verfüge der Fahrer über ein Nachtsichtgerät.

Dank seiner maximalen Geschwindigkeit von 70 km/h, kann der Schützenpanzer mit dem Leopard 2 spielend mithalten. Angetrieben wird der Schützenpanzer 2000 von einem 8-Zylinder-Scania-Euro-3-Norm-Motor mit 680 PS.

Das automatische Perkins-Getriebe verfügt über vier Vorwärts und vier Rückwärtsgänge. Für das Rückwärtsfahren steht dem Fahrer eine Heckkamera zur Verfügung.

Seine Beweglichkeit und seine kleine Silhouette verleihen dem Schützenpanzer 2000 einen hervorragenden Schutz. Dieser kann mit der Montage zusätzlicher Panzerung noch erhöht werden.

Die acht individuell verstellbaren Mannschaftssitze sind mit einem 4-Punkte-Sicherheitsgurt ausgerüstet. Vier unabhängige Rechner bilden das Fahrzeuginformationssystem an Bord. Am Arbeitsplatz des Richters, des Kommandanten, des Fahrers und des Panzergrenadiergruppenführers können verschiedene Zustände des Turmes und der Waffenanlage abgerufen werden. Die drei Besatzungsgrenadiere, Fahrer, Richter und Kommandant, bilden die ständige Besatzung des Schützenpanzers.

Als nützlich erweist sich, laut Jakob Bossard, das so genannte FESAB. Dieses Fernsehüberwachungssystem zeichne sämtliche Handlungen im Inneren des Panzers auf. Anhand dieser Aufzeichnungen könne der Übungsleiter eine präzise Manöverkritik vornehmen.

Die Fahrt im Radschützenpanzer

Für einige bildet die Mitfahrt im MOWAG-Radschützenpanzer den Höhepunkt. Um das Fahrerlebnis besser zu vermitteln oder besser gesagt zu spüren, gehts ab auf die Trainingspiste des AMP Hinwil. Zum Finale ist Festhalten angesagt. Beim Fahren und Manövrieren des Piranha beweisen die Fahrer, dass sie nicht «nur» Instandhaltungsspezialisten sind.

Fach Of Andreas Hess, Männedorf

lich tätige Verband mit zirka 12 000 Mitgliedern entstehen.

VSMK-SUOV will sich wirkungsvoll in die sicherheitspolitische Debatte einbringen

Bereits heute funktioniert die Zusammenarbeit zwischen den Küchenchefs und den Unteroffizieren ausgezeichnet. Am 19. November 2005 hat in Bern der erste gemeinsame Zentralkurs mit guter Beteiligung stattgefunden. Die Aktivitäten der einzelnen Sektionen laufen auf gutem Niveau weiter. Mit den Schweizerischen Unteroffizierstagen 2005 in Mendrisio und den internationalen AESOR-Wettkämpfen in Zürich und Kloten hat der SUOV in diesem Jahr gleich zwei grosse Veranstaltungen durchführen können. Der VSMK und der SUOV möchten sich effizient und wirkungsvoll in die laufende sicherheitspolitische Debatte des Landes einbringen. Themen wie Armee 08/11, Wehrgerechtigkeit, Zertifizierung der Uof-Lehrgänge und die Besserstellung des gesamten Unteroffizierskorps sowie der Einsatz für eine starke und in der Bevölkerung breit abgestützte Schweizer Armee werde fester Bestandteil der zukünftigen VSMK-SUOV-Sicherheitspolitik sein.

Die ausserdienstliche Tätigkeit und Ausbildung in ihrer ganzen Breite wird ebenfalls zur VSMK-SUOV-Kernkompetenz gehören. Mit den beiden Kernkompetenzen Sicherheitspolitik und Ausbildung werden sich die beiden Verbände als wichtiger Ansprechpartner für die Belange der Sicherheitspolitik des Landes positionieren. Der VSMK und der SUOV sind willens und haben die feste Absicht, einer der führenden Verbände für die ausserdienstliche Tätigkeit und das Unteroffizierskorps zu werden.

Für Rückfragen:

Wm Fritz Wyss
Zentralpräsident VSMK
Telefon: 078 821 60 23
Mail: fritz_wyss@bluewin.ch

Adj Uof Alfons Cadario
Zentralpräsident SUOV
Telefon: 079 646 52 87
Mail: a.cadario@swissworld.com

Dies ist allerdings zeit- und kostenintensiv, da die erforderlichen Grundlagen wie Gefahrenkarten oft noch fehlen.

Mit den Programmen «LernRisk» und «RiskPlan» stehen nun erstmals Software-Werkzeuge zur Verfügung, mit denen Risiken und Kosten auf pragmatische Art und Weise analysiert und dargestellt werden können. «Pragmatisch» bedeutet: In das Risikomanagement in einer Region wird neben bereits vorhandenen Untersuchungsergebnissen auch das Wissen von ortskundigen Erfahrungsträgern, Fachleuten und direkt Betroffenen einbezogen. Wenn keine oder nur mangelhafte Angaben zu Gefahren vorliegen, können Gemeinden mit der neuen Methode aufgrund des lokalen Wissens und in Form eines Risikodialogs bestmögliche Annahmen treffen und Schätzungen zur Risikolage vornehmen.

Das Werkzeug ist zweigeteilt: «LernRisk» führt in die Methode des pragmatischen Vorgehens zur Risikoanalyse ein. Es erläutert schrittweise, wie sich regionale oder lokale Risiken erfassen und beurteilen sowie durch entsprechende Massnahmen reduzieren lassen. Mit «RiskPlan» können Risiken für ein bestimmtes Gebiet und Massnahmen zu deren Reduktion untersucht, beurteilt und grafisch dargestellt werden. Dies erlaubt bereits eine gute Beurteilung der Risikosituation, ersetzt jedoch weitergehende Abklärungen für konkrete Massnahmen nicht.

Das vorliegende Produkt ist für alle gedacht, die sich in irgendeiner Form mit dem Risikomanagement in Praxis, Lehre und Verwaltung befassen. Es soll Erfahrene wie Unerfahrene aus verschiedensten Branchen, Studierende, Lehrpersonal und Experten bei ihrer Arbeit unterstützen. Das Softwareinstrument zur Förderung des integralen Risikomanagements ist im Auftrag des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz (BABS) und des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) entstanden. Es ist (zurzeit nur in deutscher Sprache) beim BABS auf CD-ROM kostenlos erhältlich (forschung@babs.admin.ch / www.riskplan.ch).

Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS Information



Verband schweizerischer Militärköchenchefs Zentralvorstand



Schweizerischer Unteroffiziersverband SUOV Zentralvorstand

Schweizerische Unteroffiziersgesellschaft SUG wird liquidiert

An der ausserordentlichen Delegiertenversammlung der Schweizerischen Unteroffiziersgesellschaft SUG vom 3. Dezember 2005 in Bern ist ein Antrag auf Liquidation der SUG angenommen worden. Vor dieser Abstimmung ist der Austritt des Verbandes Schweizerischer Militärköchenchefs VSMK und des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes SUOV beschlossen worden.

An der durch den Verband Schweizerischer Militärköchenchefs VSMK und den Schweizerischen Unteroffiziersverband SUOV verlangten ausserordentlichen Delegiertenversammlung der Schweizerischen Unteroffiziersgesellschaft SUG sind die beiden Verbände VSMK und SUOV ausgetreten. Die anwesenden Delegierten haben an dieser Versammlung ebenfalls beschlossen, die SUG per 31. 12. 2005 aufzulösen. Für die Abwicklung der SUG-Verbindlichkeiten wird eine Liquidationsgruppe, bestehend aus Mitgliedern der drei Verbände SUOV, VSMK und Schweizerischer Feldweibelverband SFwV eingesetzt. Für die finanziellen Belange wird ein Treuhandbüro beauftragt.

VSMK – SUOV: Es geht weiter!

Die Vorbereitungsarbeiten für einen Zusammenschluss der beiden Verbände VSMK und SUOV sind vorangeschritten. Ein erster Statutenentwurf ist bei den Sektionen in der Vernehmlassung. An den kommenden Delegiertenversammlungen im Frühjahr 2006 werden die beiden Verbände das Zusammengehen formell beschliessen, im Mai 2007 ist der Zusammenschluss perfekt. Dann wird der zweitgrösste ausserdienst-

Pragmatisches Vorgehen zum Schutz vor Naturgefahren

Die Unwetterereignisse vom vergangenen August haben einmal mehr klar gezeigt, welche zerstörerische Kraft Naturgewalten entwickeln können. Um Siedlungsgebiete und Verkehrswege schützen zu können, muss man die Gefahren und Risiken kennen. Präzise Analysen von Experten zur Erstellung von Gefahrenkarten benötigen jedoch viel Zeit. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) und das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) stellen nun eine rasche und kostengünstige Methode zur Verfügung, um zu lokalen und regionalen Risikoübersichten zu gelangen.

In den letzten Jahren hat der Bund verschiedene Grundlagen und Methoden entwickelt, um die Risikosituation beim Schutz vor Naturgefahren zu berücksichtigen. Ziel dieser Bemühungen ist die Förderung einer risikogerechten Planung. Voraussetzung dafür ist immer eine detaillierte Beurteilung des Gefahren- und Risikopotenzials.

NATIONALE ALARMZENTRALE

Einsatz der NAZ beim Unwetter im August 2005

Auch in der Nationalen Alarmzentrale NAZ haben die Unwetter und Hochwasser im August 2005 einen Sondereinsatz gefordert, wenn auch etwas im Hintergrund. Vom 21. 8., 07.00 Uhr, bis am 26. 8., 16.00 Uhr, hat die NAZ im 24-Stunden-Betrieb ein Lagezentrum betrieben.

Die Tätigkeiten der NAZ lassen sich wie folgt kurz zusammenfassen:

- Erfassung, Verdichtung, Beurteilung und Verbreitung der bevölkerungsschutzrelevanten Lage;
- Vernetzung zwischen den Führungsorganen, Fachstellen und Netzbetreibern;
- Identifizierung von Schlüsselmeldungen;

- Erstellen von Lagebulletins, -berichten und -karten zur aktuellen Gesamtlage;
- permanente Ansprechstelle für die Behörden im In- und Ausland.

Am Sonntag, 21. August 2005, erhielt die NAZ am Morgen kurz nach 11 Uhr die erste Unwetterwarnung von MeteoSchweiz. Innert zwei Minuten wurde diese an die Kantonspolizeien und den Führungsstab der Armee weitergeleitet. Zugleich wurde eine so genannte Elektronische Lagedarstellung (ELD) eröffnet. Auf dieser geschützten Informationsplattform der Behörden wurden von diesem Zeitpunkt an laufend aktuelle Hintergrundinformationen von MeteoSchweiz über die Wettersituation eingespeist: Wetterberichte, Radarbilder, Wind- und Niederschlagskarten usw.

Ab Montag früh verstärkte die NAZ ihren Einsatz massiv und arbeitete von da an die ganze Woche im 24-Stunden-Betrieb. Einem glücklichen Zufall war es zu verdanken, dass das Unwetter in eine WK-Woche des Stabes Bundesrat NAZ fiel. Damit standen der NAZ von Anfang an zusätzliche personelle Ressourcen zur Verfügung. Insgesamt standen 30 NAZ-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter sowie Angehörige des Stabes Bundesrat NAZ im Schichtbetrieb im Einsatz. Laufend wurden Informationen aus allen betroffenen Kantonen, von MeteoSchweiz, dem Bundesamt für Wasser und Geologie, den SBB und den Telekommunikationsbetreibern zusammengetragen, verdichtet und als Lageberichte in der ELD publiziert. Schon am frühen Montagmorgen konnten zudem an gleicher Stelle die Daten der Landeshydrologie zu Pegelständen und Prognosen den Einsatzkräften zur Verfügung gestellt werden.

Insgesamt gingen bei der NAZ über 500 Alarmmeldungen ein, über 1000 Telefonanrufe wurden getätigt, 12 Lagebulletins und 22 Lageberichte sowie zahlreiche Karten und Grafiken wurden erstellt und in der ELD publiziert. Die Lagebulletins der NAZ wurden nicht nur von Partnern auf Stufe Bund und Kanton verwendet, sondern auf der Homepage der Bundesverwaltung (www.admin.ch) auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Bundesamt für Bevölkerungsschutz

BEVÖLKERUNGSSCHUTZ

Schweiz im internationalen Ausschuss für Kulturgüterschutz

Die Schweiz ist im Rahmen der Unesco-Generalkonferenz für vier Jahre in den internationalen Ausschuss für den Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten gewählt worden. Der neu gebildete Ausschuss soll sich insbesondere für eine weltweite Liste von Kulturgütern einsetzen, die unter verstärktem Schutz stehen.

Ausgelöst durch zunehmende Zerstörungen an Kulturgut in den 1990er-Jahren, haben die Unesco und die Unterzeichnerstaaten des Haager Abkommens zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten (1954) im Jahre 1999 ein Zweites Protokoll verabschiedet, welches Präzisierungen sowie verschärfte Sanktionen vorsieht. Im März 2004 hat die Unesco dieses Zwei-

te Protokoll in Kraft gesetzt. Es sieht in Art. 24 vor, dass ein internationaler Ausschuss für den Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten gewählt wird, dem jeweils zwölf Vertragsparteien angehören. Dieser Ausschuss tritt einmal pro Jahr zusammen und soll aus Unterzeichnerstaaten bestehen, die eine ausgewogene Vertretung der verschiedenen Regionen und Kulturen der Welt gewährleisten.

Bei der erstmaligen Wahl im Rahmen der Unesco-Generalkonferenz in Paris wurden Ende Oktober für vier Jahre die Staaten El Salvador, Libyen, Österreich, Peru, Schweiz, Serbien und Montenegro gewählt und für zwei Jahre die Staaten Argentinien, Finnland, Griechenland, Iran, Litauen und Zypern. Die Schweiz wird vertreten durch Rino Büchel, Chef Fachbereich Kulturgüterschutz des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz (BABS). Mitentscheidend für die Wahl der Schweiz in dieses Gremium war nicht zuletzt die im internationalen Umfeld als vorbildlich bezeichnete Umsetzung von Schutzmassnahmen für Kulturgut im zivilen Bereich, die ausdrücklich auch in Art. 5 des Zweiten Protokolls gefordert wird.

Der Fachbereich Kulturgüterschutz wird in dem vom EDA geleiteten «Réseau-Unesco» mitwirken, welches das politische und fachliche Engagement der Schweiz in der Unesco koordiniert.

VBS Info

LABOR SPIEZ

«Bereit für den Krisenfall»

Informationsfilm über Radioaktivitätsmessungen im Labor Spiez

Bei einem Ereignis mit erhöhter Radioaktivität müssen sich die verantwortlichen Behörden möglichst rasch ein genaues Bild der Lage machen können. Um sehr rasch vor Ort die erforderlichen Messungen zu machen, braucht es hoch spezialisierte Einsatzkräfte. Das LABOR SPIEZ verfügt über ein solches Expertenteam. In einem neu produzierten Film werden seine Aufgaben und Tätigkeiten genauer vorgestellt.

Radioaktivität hat für viele Menschen etwas Unheimliches: Radioaktive Strahlung ist nicht zu sehen, nicht zu spüren, nicht zu riechen – wir wissen aber, dass sie gefährlich ist. Wenn ein Mensch innerhalb kurzer Zeit einer hohen Strahlenbelastung ausgesetzt ist, können akute gesundheitliche Schäden auftreten. Auch geringere Strahlenbelastungen sind nicht harmlos, denn langfristig erhöht radioaktive Strahlung die Wahrscheinlichkeit, an Krebs zu erkranken. Entsprechend gross ist bei vielen Menschen die Angst vor einem Ereignis mit erhöhter Radioaktivität: zum Beispiel vor einem Unfall in einem Kernkraftwerk, einem Transportunfall mit radioaktiven Materialien oder einem Terroranschlag mit gezielter Freisetzung von Radioaktivität.

Auch die Schweiz muss deshalb darauf vorbereitet sein, eine Situation mit erhöhter Radioaktivität zu bewältigen. Im Falle eines derartigen Ereignisses müssen die Behörden in der Lage sein, die Bevölkerung und ihre Lebensgrundlagen so gut wie möglich vor den schädlichen Auswirkungen der Radioaktivität zu schützen.

radioaktivtaet-1

Im Notfall sind die Experten des LABOR SPIEZ rasch in der Lage, vor Ort Radioaktivitätsmessungen mit mobilen Einsatzmitteln zu machen.

radioaktivtaet-2

An einem Schilddrüsenmessplatz im «Mobilen Laboratorium Blau» können die Radioaktivitätsexperten des LABOR SPIEZ vor Ort untersuchen, ob jemand radioaktives Jod aufgenommen hat.

radioaktivtaet-3

Dank einer guten und breiten technischen Infrastruktur kann das LABOR SPIEZ Radioaktivitätsmessungen mit den verschiedensten Methoden und Instrumenten vornehmen.

radioaktivtaet-4

Das LABOR SPIEZ arbeitet eng mit dem ABC Abwehr Labor 1 der Schweizer Armee zusammen; dies wird regelmässig geübt.

radioaktivtaet-5

In einem Forschungsprojekt untersuchen die Radioaktivitätsexperten des LABOR SPIEZ die radioaktive Belastung des Jenissei in Sibirien.

Von zentraler Bedeutung ist dabei insbesondere, dass sich die verantwortlichen Behörden möglichst rasch ein genaues Bild über die Verstrahlungslage machen können. Ein wichtiger Partner dabei ist das LABOR SPIEZ: Ein Expertenteam ist ausgebildet und ausgerüstet, um im Notfall sehr rasch mit mobilen Einsatzmitteln vor Ort Radioaktivität zu messen.

Ab Januar erhältlich

Um die Aufgaben und die konkreten Tätigkeiten dieser Radioaktivitätsexperten einem interessierten Laienpublikum anschaulich vermitteln zu können, hat das LABOR SPIEZ zusammen mit dem Zentrum für elektronische Medien (ZEM) einen Informationsfilm produziert: «Bereit für den Krisenfall. Radioaktivitätsmessungen im LABOR SPIEZ». Vor dem Hintergrund eines möglichen Unfalls wie 1986 in Tschernobyl wird im ersten Teil erläutert, was das LABOR SPIEZ zur Bewältigung eines vergleichbaren Krisenfalls leisten kann. Im Zentrum steht die ständige Bereitschaft für rasche Radioaktivitätsmessungen im Feld sowie die Fähigkeit zu vertieften Analysen im Labor. Dabei wird auch die enge Zusammenarbeit mit dem ABC Abwehr Labor 1 der Schweizer Armee dargestellt. In einem zweiten Teil werden verschiedene Alltagsanwendungen gezeigt: die routinemässige Radioaktivitätsüberwachung in der Schweiz, Aufgaben zur Verbesserung der Umweltsicherheit im Dienst von internationalen Organisationen sowie die Mitarbeit bei Forschungsprojekten.

Der Film richtet sich an ein interessiertes Laienpublikum und kann ohne besondere Vorbereitung und ergänzende Elemente gezeigt werden. Er dauert ca. 12 Minuten und ist in den Sprachversionen Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch produziert. Voraussichtlich ab Januar 2006 kann er auf DVD (Bestellnummer VP 811) beim ZEM ohne spezielle Einschränkungen kostenlos ausgeliehen werden. Bestelladresse: ZEM, Mediathek, Stauffacherstrasse 65, 3003 Bern, E-Mail zem.verleih@vtg.admin.ch, Tel. 031 324 23 39, oder im Internet unter www.bevoelkerungsschutz.ch (Rubrik Dienstleistungen / Video/DVD). Für zusätzliche Informationen: labor-spiez@babs.admin.ch.

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Frankreich

Trotz Finanzproblemen vergrössert Frankreich zum vierten Mal in Folge sein Verteidigungsbudget. Im Etat 2006 über 37,7 Mia. Euro sind Beschaffungen im Umfang von 15,7 Mia. Euro vorgesehen. Wichtige Ausgabenposten sind 926 Mio. Euro im Hinblick auf die Beschaffung eines zweiten Flugzeugträgers (neben der «Charles de Gaulle») sowie die Anschaffung von 14 Dassault Rafale mit dem Ziel, Mitte des nächsten Jahres eine erste entsprechend ausgerüstete Staffel der Armée de l'Air einsatzbereit zu haben.



Dassault Rafale M der Aéronavale bei einem touch-and-go auf dem US-Flugzeugträger Dwight D. Eisenhower.

Israel

Die israelische Flugwaffe verfügt gegenwärtig über 77 Kampfflugzeuge des Typs F-15: 52 Abfangjäger F-15 Eagle der Versionen A/B/C/D sowie 25 Allwetter-Mehrzweckkampfflugzeuge des noch teureren F-15I Strike Eagle. Die F-15I sind bei der 69. Staffel auf der hermetisch abgeriegelten Luftwaffenbasis Hatzorim in der südlichen Negev-Wüste eingesetzt und stehen Gerüchten zufolge nicht nur für konventionelle Langstreckeneinsätze bereit. Gegenwärtig wird die Bestellung einer weiteren Tranche noch modernerer F-15I erwogen.

Kuwait

Boeing baut gegenwärtig 16 für die Kuwait Air Force bestimmte Kampfhubschrauber des Typs AH-64 D Apache Longbow.



AH-64D der Kuwait Air Force.

Mexiko

Die Fuerza Aérea Mexicana erhielt aus Überbeständen der israelischen Luftwaffe eine unbekannte Anzahl schwerer Transporthubschrauber des Typs Sikorsky CH-53 mit der israelischen Bezeichnung «Yasur 2000».



CH-53D des US Marine Corps.

NATO

Um schwere Lufttransporte in ferne Einsatzräume wie etwa Afghanistan sicherzustellen, wurde zwischen der NATO-Logistikbehörde Namsa und dem russisch-ukrainischen Konsortium Wolga-Dnjepr Airlines/Antonow vereinbart, dass zwei Schwertransporter AN-124 dauernd auf dem Flugplatz Leipzig/Halle stationiert werden. Vier weitere AN-124 sind mit einer Vorlaufzeit von wenigen Tagen für gleiche Bedürfnisse einsetzbar. Der Chartervertrag – der noch der formellen Billigung der beteiligten Länder bedarf – gilt zunächst bis zum Jahr 2012; ab diesem Datum sollten die ersten Airbus A400M einsatzbereit sein.

Russland

Die russische Luftwaffe plant, bis zu 300 Trainingsflugzeuge des neu entwickelten Typs Yakowlew Yak-130 zu beschaffen. Das erste Serienflugzeug absolvierte im April 2004 seinen Erstflug. Seinerseits gewann dieser Typ eine Ausschreibung, an der sich auch Mikoyan & Guewisch mit der MiG-AT beteiligte.



Yak-130 der russischen Luftwaffe.

Singapur

Die Luftwaffe Singapurs hat sich – zuletzt gegen die Konkurrenz von Dassault (Rafale) und Eurofighter (Typhoon) – für die Beschaffung von 20 Allwetter-Mehrzweckkampfflugzeugen des Typs Boeing F-15T Strike Eagle entschieden. Mit diesem Auftrag und der gegenwärtigen Lieferung von 40 ähnlichen F-15K Strike Eagle an die südkoreanische Luftwaffe hält Boeing seine entsprechende Produktionsstrasse mindestens bis ins Jahr 2008 offen.



Eurofighter Typhoon.

Südkorea

Die ROKAF (Republic of South Korean Air Force) arbeitet offenbar seit 1999 an der Entwicklung nicht-nuklearer NEMP-Bomben. Bisher galt gemeinhin, dass der so genannte NEMP (Nuklearer elektromagnetischer Impuls) als Folge von in grösserer Höhe detonierenden Nuklearwaffen die Zerstörung militärischer und ziviler elektronischer Geräte in weitem Umkreis zur Folge habe. Es wird angenommen, dass sich auch andere Staaten im Rahmen von Geheimprojekten mit der Entwicklung solcher Waffen befassen.

USAF

Boeing baut gegenwärtig eine Serie von 60 Schwertransportern des Typs C-17A Globemaster III.

Somit verfügt die USAF dann im Jahr 2008 über 180 solcher Flugzeuge. Bis vor kurzem wurde seitens der USAF ein Bedarf von 222 C-17A angemeldet; beim Ausbleiben weiterer Bestellungen bis Ende dieses Monats wird aber von Boeing die Aufhebung der Produktionsstrasse Ende 2008 erwogen.



Boeing C-17A Globemaster III.

Der wichtigste Hub der USAF Europe, Rhein-Main Air Base südlich Frankfurt, wurde nach Ramstein AB in der Nähe von Kaiserslautern und nach Spangdahlem AB im Hunsrück verlegt. Zuvor baute man auf der Ramstein AB eine neue Hartbelagspiste, die auch den Start beladener schwerer Transporter wie z. B. der Lockheed C-5 Galaxy erlaubt.

US Navy

Für das UCAV (Unmanned Combat Air Vehicles)-Programm Northrop Grumman X-47B liegt die Federführung bei der US Navy. X-47B ist der Prototyp eines unbemannten Kampfflugzeuges mit einem Startgewicht von 22 t, bestimmt für Einsätze ab Flugzeugträgern und somit befähigt zu Katapultstarts und Decklandungen. Der erste Prototyp soll in zwei Jahren erstmals fliegen.



Illustratorbild Northrop Grumman X-47B.

Volksrepublik China

Die PLAAF (People's Liberation Army Air Force) baut in grossem Umfang auch ihre strategischen Transport- und Tankerkapazitäten aus. So wurden unlängst in Russland 38 weitere schwere Transporter Ilyushin IL-76TD und acht schwere Tankerflugzeuge IL-78M bestellt.



IL-78 der PLAAF bei der Betankung von SU-30MKK Flanker.

Verantwortlich für die Redaktion:

Martin Schafroth

WEHRTECHNIK

RUAG verstärkt sich

Der Rüstungs- und Technologiekonzern RUAG übernahm auf den 1. Januar 2006 die Aktivitäten der deutschen C.O.E.L. GmbH mit Sitz in Wedel bei Hamburg. Die Firma ist auf Lasertechnologie spezialisiert, beschäftigt 60 Mitarbeiter und erzielt einen Umsatz von rund neun Mio. Euro. Die C.O.E.L. ist in die Sparte RUAG Electronics eingegliedert. Mit diesem Zukauf im Bereich der Zwei-Weg-Lasersysteme wird die RUAG zu einem führenden Anbieter in Europa.

Exportenerfolg der Mowag in Kreuzlingen



Die Dänische Beschaffungsbehörde hat bei der Mowag GmbH in Kreuzlingen 85 geschützte Patrouillenfahrzeuge vom Typ Eagle IV 4x4 in Auftrag gegeben. Das Auftragsvolumen beträgt fast 50 Mio. CHF. Die Kreuzlinger Firma durfte zwischen 1995 und 2004 bereits fünf Bestellungen für Eagle 1 4x4 und Piranha III 8x8 zugunsten der Dänen ausführen. Dank der Leistung im Gelände und auf der Strasse, der hohen Fahrsicherheit, dem Komfort und der Vielseitigkeit bei einem vernünftigen Preis ging der Eagle IV als Sieger aus dem Evaluationsverfahren hervor. Das Fahrzeug kann fünf Personen transportieren, verfügt über ein Waffensystem für den Selbstschutz und hat einen hohen Schutzgrad für die Besatzung sowie den Motorraum.

Mehrzweckfahrzeug der Mowag für die Bundeswehr



Mowag hat von der Rheinmetall Landsysteme GmbH in Kassel den Auftrag für die Lieferung von 100 Duro IIP-Fahrgestellen erhalten. Der Duro ist ein modernes, geschütztes 6x6 Mehrzweckfahrzeug in der 12-Tonnen-Klasse mit ballistischem Schutz, integriertem Schutz gegen Minen und hat Platz für zehn Besatzungsmitglieder. Von den 100 bestellten Fahrgestellen werden 31 mit einem Ambulanz-, 23 mit einem Militärpolizei- und 21 mit einem Kampfmittelbeseitigungsaufbau versehen. Die übrigen 25 Fahrzeuge werden mit Mehrzweckaufbauten ausgerüstet. P.J.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



BELGIEN

Entscheidung für NH 90-Hubschrauber

Mitte Dezember hat Belgien entschieden, 10 NH 90 Mehrzweck-Hubschrauber zu beschaffen. Diese Hubschrauber sollen mit umfassenden Such- und Rettungs-, maritimen und Transportfähigkeiten ausgestattet werden. Hersteller dieser Hubschrauber ist NH Industries. Belgien ist das 14. Land, das sich für diese Type entschieden hat.

Der NH 90 ist ein Militärhubschrauber der neuesten Generation, mit modernster Technologie und Systemen ausgerüstet, um taktischen Transport, Seeaufgaben, Such- und Rettungsmassnahmen sowie Aufträge bei Tag und Nacht und unter Schlechtwetterbedingungen durchzuführen.

Der NH 90 ist eines der grössten europäischen Rüstungsprojekte. Es handelt sich um den ersten Hubschrauber weltweit, dessen Rumpf vollständig aus Kohlefaserverbundstoffen besteht und der nicht mehr über mechanische Kraftübertragung gesteuert wird, sondern ausschliesslich elektronisch («Fly-by-Wire»).



Mehrzweckhubschrauber NH 90.

Technische Daten: Rotordurchmesser: 16,3 m; Leistung: 1260 kW (2990 PS); Geschwindigkeit: 145 Kn (270 km/h); Nutzlast innen: 1500 kg; Nutzlast aussen: 3000 kg.

Der NH 90 wird in zwei Basisversionen angeboten: Als taktischer Transporthubschrauber des Heeres und als Marine-Hubschrauber. Die Heeresversion kann zum Beispiel 20 Soldaten transportieren oder zwölf Verwundete auf Pritschen. Die Marine-Version kann unter anderem mit Luftabwehrraketen, Maschinengewehren und Torpedos bewaffnet werden. Rene



DEUTSCHLAND

Abschluss von «Bridging Effort»

Mit einer Abschlusszeremonie Mitte Dezember in Abu Dhabi, im grossen Saal der emiratischen Infanterieschule, endete die sechsmonatige Ausbildung irakischer Sicherheitskräfte durch



Brückenbau in der Wüste als Ausbildungsinhalt.

deutsche Pioniere in den Vereinigten Arabischen Emiraten. «Bridging Effort» – «Brückenschlagende Anstrengung» – lautete der symbolhafte Titel der Ausbildungsmission. Dolmetscher machten diesen Brückenschlag zwischen drei Ländern und Kulturen möglich.

Die Unterstützungsleistungen der Bundeswehr erfolgten auf der Grundlage einer Übereinkunft zwischen dem Irak, den Vereinigten Arabischen Emiraten und der Bundesrepublik Deutschland. Die Bundeswehr leistete damit einen wichtigen Beitrag zum Aufbau der irakischen Sicherheitskräfte. Die Vereinigten Arabischen Emirate, die diese Unterstützungsleistungen durch Bereitstellung von Infrastruktur und Dienstleistungen in ihrem Land ermöglichten, waren hierbei ein wichtiger Partner.

In der ersten Phase von März bis Mai 2005 wurden rund 80 irakische Soldaten ausgebildet.

In insgesamt rund 260 Ausbildungsstunden bewegten Deutsche und Iraker 160 000 Kubikmeter Sand, was 32 000 LKW-Ladungen entspricht. Beim Brückenbau wuchteten die Soldaten 280 Tonnen Aluminiumlegierung durch die Wüste. Die Fahrzeuge des Ausbildungskommandos legten rund 200 000 Kilometer zurück.

Dann schulten diese irakischen Soldaten in der zweiten Phase seit Oktober mit deutscher Unterstützung rund 160 ihrer Kameraden im Pionierhandwerk und in der Führung eines Pionierbataillons. Der Verband hatte etwa Bataillonsstärke und war mit schwerem Gerät ausgestattet. Die Bundeswehr unterstützte dabei mit Personal und überliess den irakischen Streitkräften nicht mehr benötigtes Pioniermaterial.

Bei der Besichtigung der Ausbildung durch den stellvertretenden Befehlshaber des Heeresführungskommandos, General Trull, hatte sich der General über die Ausbildung der irakischen Sicherheitskräfte informiert. In den verlassenen Gebäuden der ehemaligen Infanterieschule hatten die Iraker ihren Gefechtsstand aufgebaut. Die irakische Pionierführung entwickelte hier selbstständig ihre Ausbildungskonzepte.

In den letzten Wochen der Ausbildung bauten die irakischen und deutschen Pioniere über 500 Brückenmeter der Medium Girder Bridge (MGB). Dies ergibt ein Gesamtgewicht von 634 t Aluminiumlegierung – und entspricht 1200 Kamelen. Inmitten der Wüste erlebte der General ein bewegtes Szenario. Während die Brückenpioniere noch die letzten Fahrbegrenzungen montierten, rollten bereits die ersten Fahrzeuge zur Belastungsprobe heran. Die irakischen Sicherheitskräfte steuerten den staubenden Konvoi aus schwerem Pioniergerät und LKW sicher über die Brücke und verschwanden im neuen Kreisverkehr. Den wahrscheinlich einzigen Kreisverkehr in der Wüste von Abu Dhabi sowie eine Vielzahl von Behelfsstrassen aus Schotter bauten die Iraker in den letzten Wochen mit ihren Pioniermaschinen in den Wüstensand. «Unglaublich, dass

hier vorher nichts als Wüstensand und Kamele waren» sagte der sichtlich begeisterte Trull. Bei der Abschlusszeremonie resümierte General Trull vor den versammelten irakischen, emiratischen und deutschen Soldaten: «Sie können sehr stolz auf ihre Leistungen der letzten Monate sein» und «Der Bau von Brücken symbolisiert auch die Verständigung zwischen Kulturen und Nationen». Und die Iraker waren sich einig: Mit dieser Ausbildung wurde der «Grundstein für den Neuaufbau der irakischen Pioniertruppe gelegt». *Rene*

Einsatzunterstützungsanlage für «Tiger»-Hubschrauber

EADS Defence Electronics hat für die Tiger-Kampfhubschrauber der Bundeswehr ein neues Planungssystem entwickelt. Dieses System vereint erstmals die operationelle Führung und die technisch-logistische Unterstützung eines Waffensystems. Es erhöht damit die Effizienz des Betriebes und verbessert gleichzeitig die Einsatzmöglichkeiten der Hubschrauber. Nach Mitteilungen des Unternehmens hat das Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB) an EADS Defence Electronics einen Vertrag im Wert von 10 Mio. Euro vergeben. Mit der Einsatzunterstützungsanlage (EUA/OSS – Operations Support System) wird die Bundeswehr in der Lage sein, zu jeder Zeit aktuelle Führungsfähigkeit und Zustandskontrolle sowohl für den taktisch-operationellen Betrieb des Tigers als auch im technisch-logistischen Bereich zu garantieren. Dazu zählen Missionsplanung, Briefing, Debriefing und Logistik-Workflow-Komponenten.



Kampfhubschrauber Tiger.

Als integraler Bestandteil von vernetzten Operationen ermöglicht die EUA/OSS die Verbindung des Hubschraubers über Sprechfunk und Datenlinks zu den Führungsstrukturen (C3I). Darüber hinaus erfolgt durch die EUA/OSS auch die Anbindung an andere Informationssysteme wie Fachinformationsdienste für Wetter, Karten, aeronautische Informationen und Luftverkehrsüberwachung, die dem Piloten wertvolle aktuelle Zusatzinformationen bieten. Die Einsatzunterstützungsanlage garantiert Piloten und Wartungspersonal deutlich mehr operative Flexibilität und in der Folge auch eine erhöhte Sicherheit für Mensch und Fluggerät. Damit wird die Bundeswehr ein System bekommen, mit dem sie jederzeit einen aktuellen Zustandsbericht ihrer Tiger-Hubschrauber erhält und gleichzeitig den Piloten Unterstützung während ihres Einsatzes geben kann. *Rene*

Eurofighter mit IRIS-T ausgerüstet

Die Eurofighter-Kampfflugzeuge des Jagdgeschwaders 73 «Steinhoff» erhielten Anfang Dezember den ersten IRIS-T-Flugkörper der Serienfertigung ausgehändigt. Damit verfügt das Waffensystem Eurofighter erstmals über die neueste Lenkflugkörper-Generation für den Luftkampf und zur Selbstverteidigung. IRIS-T (Infra-Red Imaging System – Tail/Thrust vector controlled) ist ein Luft-Luft-Lenkflugkörper für Reichweiten bis zu 25 Kilometern. Das System wurde als Nachfolgemodell des amerikanischen Sidewinder-Systems entwickelt und ist nun die Primärbewaffnung des Eurofighters. Mit dem mehr als drei Mach schnellen Flugkörper können Luftziele wie zum Beispiel feindliche Flugzeuge oder Flugkörper wirkungsvoll bekämpft werden. Darüber hinaus wird IRIS-T auch zur Selbstverteidigung des Trägerflugzeugs eingesetzt.



Luft-Luft-Lenkflugkörper IRIS-T am Eurofighter.

Seit 2005 produziert und liefert Deutschland als Pilotnation zusammen mit Spanien, Italien, Schweden, Griechenland und Norwegen IRIS-T in den beteiligten Ländern aus. Bei der Entwicklung des Lenkflugkörpers sowie des Infrarot-Suchkopfs wurden die neuesten verfügbaren Technologien verwendet. Mit IRIS-T wird nun die Überlebenswahrscheinlichkeit und die Durchsetzungsfähigkeit des Flugzeugs im Vergleich zu bisher eingesetzten Flugkörpern deutlich erhöht, erklären Waffenspezialisten. *Rene*

Freund-Feind-Erkennungssystem für Infanteristen

Was für Flugzeuge eine Selbstverständlichkeit ist, wird nun auch für Infanteristen entwickelt. In Deutschland wurde im vergangenen Dezember das neue elektronische Freund-Feind-Erkennungssystem «Zielerkennung Freund-Feind Basisdemonstrator Soldat» der Öffentlichkeit vorgestellt. Es ist der Anfang einer Erfolg versprechenden und notwendigen Entwicklung. Dieses System eröffnet dem einzelnen Soldaten die Möglichkeit, Kombattanten eindeutig als Freund beziehungsweise Feind zu identifizieren. So kann in Zukunft Friendly Fire, also Verluste durch eigenen, irrtümlich erfolgten Beschuss vermieden werden. Das System arbeitet mit einer Kombination kodierter Laserstrahlen als Abfrageinstrument und ebenfalls kodierten Funkwellen, die von einem befreundeten Soldaten zurückgesandt werden. Realisiert wird dies durch einen Abfrager an der



Der «Infanterist der Zukunft» soll den Feind eindeutig identifizieren können.

Waffe des Soldaten und kleine Transponderboxen, die der Soldat an der Schulter trägt. Die Abfrage dauert weniger als eine Sekunde und kann derzeit über eine Entfernung von 900 Metern durchgeführt werden. Elektronische Systeme dieser Art wurden bisher nur in der Luftwaffe eingesetzt und haben sich dort bewährt. Neu ist, dass nun auch für Kampftruppen, bis hin zum einzelnen Infanteristen, solche Systeme entwickelt und eingeführt werden. Auf diese Weise lassen sich eigene Verluste künftig noch weiter reduzieren. In Hammelburg wurden in den vergangenen Monaten die ersten Praxistests mit den Geräten durchgeführt. Die Ingenieure der Firma Oerlikon Contraves hatten hier erstmals die Möglichkeit, ausserhalb des Labors die Funktionalität zu prüfen. Obwohl die bisherige Entwicklungszeit gerade einmal 18 Monate betrug, waren die Ergebnisse sehenswert, und es konnte die Leistungsfähigkeit der Technologie unter Beweis gestellt werden. Das System soll in den kommenden Jahren bis zur Serienreife weiterentwickelt und dann in das für die Bundeswehr geplante Ausrüstungskonzept «Infanterist der Zukunft» integriert werden. Dieses umfasst sowohl die persönliche Ausrüstung der Soldaten als auch elektronische Hilfsmittel wie einen Personal Digital Assistant (PDA) oder ein Navigationssystem. Bis zur geplanten Einführung im Jahr 2009 soll darüber hinaus die Reichweite vergrößert, jedoch die Ausmasse des Systems noch weiter verringert werden. *Rene*

Modernes Drohnen-aufklärungssystem

Am Montag, den 28. November, wurde in Bremen das erste «Kleinfluggerät Zielortung» (KZO) von der Firma Rheinmetall Defence Electronics GmbH an das deutsche Heer übergeben. Damit hat das deutsche Heer eines der modernsten und leistungsfähigsten Drohnenaufklärungssysteme weltweit erhalten. Das Kleinfluggerät Zielortung ist eine unbemannte, programmgesteuerte und fernlenkbare Drohne mit der Möglichkeit, IR-Videobilder in Echtzeit an die Bodenstation zu übertragen. Dabei operiert das Fluggerät in einer Einsatzhöhe von 300 bis 3500 Metern und ist unter nahezu allen Witterungsbedingungen einsetzbar. Das System ortet auch unter starker elektromagnetischer Störung bis zu einer Entfernung von 100 Kilometern sowohl stationäre als auch bewegliche Ziele. Die maximale Flugzeit beträgt rund dreieinhalb Stunden. Die Drohne agiert nahezu unsichtbar: Das Fluggerät besteht aus Kunststoff und hat nur geringe Abmessungen. Die Spannweite beträgt 3,42



Kleinfluggerät Zielortung (KZO).

Meter, die Länge 2,26 Meter. Der Rumpfdurchmesser beträgt gerade einmal 36 Zentimeter. Das Projekt, dessen Wurzeln bis in die Achtzigerjahre zurückreichen, fand damit seinen ersten Abschluss. Nach über 250 Flügen wurde das Aufklärungssystem nun an die Truppe ausgeliefert.

Die Informationsgewinnung wird durch die Drohne, bei gleichzeitiger Verringerung des Risikos für die Soldaten, verbessert. Der Beschaffungsumfang für die Bundeswehr umfasst voraussichtlich sechs Systeme mit insgesamt 60 Fluggeräten sowie der entsprechenden Bodeninfrastruktur wie Bodenkontrollstation, Datalink, Startfahrzeug, Instandsetzungsfahrzeug und Bergfahrzeug.

Rene



ESTLAND

Minenkampfschiffe aus Grossbritannien

Der Ministerrat in Estland stimmte Mitte Dezember dem Antrag des Verteidigungsministers zu, gebrauchte Minenkampfschiffe der SANDOWN-Klasse aus Grossbritannien zu kaufen. Daraufhin haben Verhandlungen von Regierung zu Regierung eingesetzt, um die Anzahl der Schiffe, die konkreten finanziellen Belange und die Lieferbedingungen festzulegen. Das nach den Planungen zur Verfügung stehende Budget für den Kauf beträgt 51 Millionen Euro, berichtet das estische Verteidigungsministerium.



Minenjäger (HMS Bridport) der Sandown-Klasse.

Die zurzeit in Estland in Verwendung stehenden Minenkampfschiffe (4 Minenräumschiffe: 2 Lindau-, 2 Frauenlob-Klasse, alle aus Deutschland) sind mehr als 40 Jahre alt und sind nicht in der Lage, die als Ziele des Entwicklungsplanes für 2010 festgelegten Fähigkeiten zu erreichen. Zusätzlich zu den Möglichkeiten, die mit den eigenen Minenkampfschiffen durchführbar sind, würden die neuen Schiffe jene Befähigungen ermöglichen, wie sie bei der Teilnahme an NATO-geführten Aktivitäten erforderlich sind.

Das Nachfragen für die Beschaffung der Minenkampfschiffe wurde in enger Zusammenarbeit zwischen dem Verteidigungsministerium und dem Generalstab erarbeitet. Die Vorbereitungen dafür haben etwa drei Jahre gedauert, wird berichtet, in denen Experten den Markt untersuchten.

Grossbritannien hat im vergangenen Jahr drei Schiffe der Sandown-Klasse ausser Dienst gestellt.

Rene



FINNLAND:

Die Seestreitkräfte

Die Seestreitkräfte Finnlands sind für die Seeüberwachung, die Abwehr territorialer Verletzungen und die Sicherung vitaler Seeverbindungen verantwortlich.

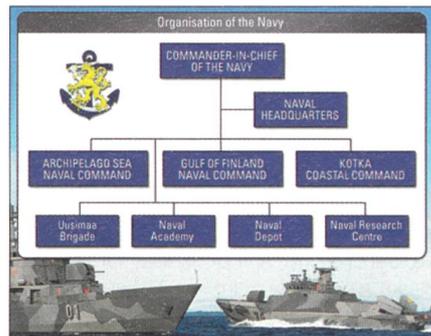
Finnland hat Seegrenzen im Ausmass von 675 Seemeilen (1250 km), seichte Gewässer und eine felsendeckte Inselgruppe (6554 Inseln), lange, dunkle und eisige Winter sowie die vitale Bedeutung des Seetransports für Finnlands Wohlstand machen das Feld der Seestreitkräfte für Einsätze in Küstennähe einzigartig und herausfordernd. Organisatorisch bestehen die Seestreitkräfte aus dem Hauptquartier (Helsinki) und sieben Kommanden, Elementen und Einrichtungen einschliesslich der See- und Küstenelemente: See-Kommando/Inselgruppe (Turku), See-Kommando/Golf von Finnland (Upinniemi), Kotka-Küstenkommando (Kotka), die Uusimaa-Brigade (Tammisaari), die Marine-Akademie (Helsinki), das Marine-Forschungszentrum (Espoo), das Depot der Seestreitkräfte (Turku).

Die Hauptelemente der Flotte sind die Raketen- (9 Schiffe) und Minenkampf-Staffeln (19 Schiffe). Diese sind den beiden Kommanden für die Inselgruppe und den Golf von Finnland zugeordnet. Deren Hauptbasen sind Turku und Upinniemi/Helsinki. Sechs amphibische Boote und 35 Schiffe aller Art unterstützen die Flotte. Die Taucher der Seestreitkräfte werden vom See-Kommando/Golf von Finnland geführt. Beiden See-Kommanden sind auch Umweltschutzschiffe zugeteilt, die dem Innenministerium gehören.

Die Küstenverbände bestehen aus stationärer und mobiler Küstenartillerie, Küsteninfanterie und Küstenjägern. Die Küstenverteidigung verwendet RBS-15-Seezielflugkörper, Geschütze im Kaliber 130 mm (31 K-53Tk, 195 K54 RT, K90 60) und 100 mm (56 Panzertürme).

Die Uusimaa-Brigade ist der einzige Verband, der Wehrpflichtige in Schweden militärisch ausbildet. Diese Brigade, das Kotka-Küstenkommando sowie die See-Kommanden bilden Küstentruppen aus.

Das Vasa Küstenjäger-Bataillon, das der Uusimaa-Brigade angehört, führt Küstenjäger-, Aufklärungs- und Bootsausbildung für Wehrpflichtige durch.



Die Führungsstruktur der finnischen Seestreitkräfte.

Das Raseborg-Küstenartilleriebataillon bildet Personal für die mobile Küstenartillerie aus. Küsteninfanterie, Feuerbeobachter, Seeüberwachung und Fliegerabwehr sind die wichtigsten Truppen des Kotka-Küstenkommandos. Seekadetten und künftige Reserveoffiziere der Seestreitkräfte studieren an der Marineakademie in Helsinki.

Mehr als 2300 Offiziere, Fachoffiziere, Soldaten und Zivilisten bilden das Personal der Seestreitkräfte. Davon sind etwa 30 Frauen freiwillig im Dienst. Etwa 2700 Wehrpflichtige verstärken die Seestreitkräfte.

Im Verlauf der Reform der finnischen Streitkräfte bis 2010 gibt es auch bei den Seestreitkräften Änderungen. Deren Entwicklung konzentriert sich auf den Schutz der Seeverbindungslinien, auf die Verbesserung der Minenabwehrfähigkeit und ebenso auf die Mobilität der Küstentruppen. Die stationäre Küstenartillerie wird graduell reduziert und das Kotka-Küstenkommando aufgelöst. Auch beim Personal werden leichte Kürzungen notwendig sein.

Rene



FRANKREICH

Armee hilft Obdachlosen im Winter

Das Verteidigungsministerium verdoppelt seine Unterbringungskapazitäten für Obdachlose. Bis zu 400 Stellen werden in Paris und in der Pariser Region im Rahmen des Plans «Winter 2005 bis 2006» zur Verfügung gestellt. Insgesamt werden etwa 2400 Stellen von der öffentlichen Hand angeboten. Der Plan sieht ebenfalls die Lieferung warmer Kleidung und Decken vor, die den Hilfsorganisationen anvertraut werden, um für



Präsident Chirac und Premier de Villepin sorgen auch mit der Armee für die Obdachlosen im Winter.

mehr als 2000 Personen Hilfe leisten zu können. Das Verteidigungsministerium nimmt nun das vierte aufeinander folgende Jahr am Plan Winter teil, der von der Regierung im Jahre 2002 ins Leben gerufen wurde. Der Plan umfasst drei Stufen: 1. Stufe: «winterliche Mobilisierung», eingeführt zwischen dem 1. November und 31. März. 2. Stufe: «grosse Kälte», niedrige Temperaturen am Tag und zwischen -5°C und -10°C in der Nacht. Sie wird vom Präfekt ausgelöst. Er erlaubt die Öffnung von Aufnahmeorten für die Personen, welche die Herberge bisher abgelehnt haben. Die 3. Stufe gilt bei «extremer Kälte / äusserst niedrigen Temperaturen».

Rene



GROSSBRITANNIEN

Flugzeugträger-Projekt der Zukunft: nächste Phase

Der britische Verteidigungsminister, John Reid, kündigte Mitte Dezember eine Anzahl entscheidender Entwicklungsschritte im Multi-Milliarden-Pfund-Programm des Verteidigungsministeriums, dem Bau einer neuen Klasse von Flugzeugträgern, an. Die Schlüsselentwicklungen, die zum grössten und mächtigsten Kriegsschiff, das je in Grossbritannien gebaut worden ist, sind:

Die gegenwärtige Allianz für den Bau – Verteidigungsministerium, BAE Systems (Govan and Barrow), Thales und KBR, wird durch VT Group (Portsmouth) und Babcock (Rosyth) erweitert; die Pläne für die Konstruktion und den Zusammenbau des Schiffs wurden unter den Mitgliedern der Allianz übereinstimmend beschlossen; das Verteidigungsministerium wird 300 Millionen Pfund für die Entwicklung des Schiffsdesigns, bis zu jenem Punkt, an dem die Herstellung beginnen kann, ausgeben.

Es ist ebenfalls geplant, mit denselben Firmen zu forschen, die Dienstunterstützung für die neuen Träger und die bestehenden Träger bis zu ihrer Ausserdienststellung wahrzunehmen.

Die Ankündigung des Ministers kennzeichnet das Weiterschreiten des Projekts nach dem ersten Schritt: von der Bewertungsphase des Ministeriums zur Demonstrationsphase.

Die neue Flugzeugträgerklasse wird wesentlich grösser als die bestehende Invincible-Klasse sein. Gegenwärtig schätzt man, dass sie eine Verdrängung von 65 000 Tonnen hat, 280 Meter lang und 70 Meter breit sein wird. Die Tiefe des Wassers, um das Schiff zu floaten, wird neun Meter sein.

Jeder Träger wird etwa 40 Flugzeuge (Future Joint Combat Aircraft), ein luftgestütztes See-



Aus dem Computer: Projekt Future Aircraft Carrier.

überwachungs- und Kontrollsystem und Hubschrauber des Typs Merlin aufnehmen. Das Deck soll eine Sprungschanze für Kurzstart und vertikale Landung (STOVL) der Flugzeuge haben. Auch die Ausrüstung mit Katapultstarts und Fangvorrichtungen für konventionelle Flugzeuge muss möglich sein.

Im Bericht «Strategic Defence Review» (SDR) ist vorgesehen, dass die gegenwärtigen drei Flugzeugträger der Invincible-Klasse durch zwei der neuen Trägerklasse ersetzt werden sollen. Derartige Flugzeugträger spielen für Grossbritannien eine entscheidende Rolle bei der Machtprojektion, sowohl bei der Friedensunterstützung als auch bei Militäraktionen.

Rene



INDIEN

Mächtiger Ausbau der Seestreitkräfte

Indien ist dabei, seine Seestreitkräfte mächtig auszubauen und zielt nach einer Dominanz zur See in der Region.

Für die nächste Dekade planen die indischen Seestreitkräfte eine Truppenstruktur von 140 bis 145 Schiffen, von denen mehr als die Hälfte Hochseetauglichkeit besitzen wird. Die restlichen sind für Einsätze im Küstenbereich vorgesehen. Derzeit verfügen sie über einen Flugzeugträger, acht Zerstörer, 16 Fregatten, 18 Minenkampfschiffe, sieben amphibische Landungsschiffe sowie 42 Patrouillen- und Küstenkampfschiffe. Die Lenkwaffenzerstörer und -fregatten werden um zwei Flugzeugträger-Kampfgruppen gebaut, ergänzt durch U-Boote, Seefliegerkräfte, Landungsschiffe, Minenkampfschiffe und Hilfschiffe.

Der Träger INS Vikramaditya (ehemals Admiral Gorskow), ein Flugzeugträger der Kiew-Klasse mit 44 570 Tonnen, wird zurzeit einer Überholung in der russischen Werft Seymach unterzogen und 2008 in den Dienst gestellt. 20 MiG-29K-Mehrzweckflugzeuge und 6 bis 8 Ka-28/Ka-31-Mehrzweckhubschrauber werden die Fliegergruppe des Trägers bilden.

Unabhängig davon haben die Seestreitkräfte mit der Konstruktion eines 37 500-Tonnen-Trägers begonnen. Er wird ebenfalls 12 MiG-29K-Jäger aufnehmen und als Luftverteidigungsschiff eingesetzt sein.

Weiters haben die indischen Seestreitkräfte 17 andere Schiffe bei ihren verschiedenen Werften im Auftrag. Eingeschlossen sind darin drei Projekt 17-Fregatten, von denen zwei im Jahr 2007 und eine im Jahr 2008 kommissioniert werden sollen. Über drei weitere wird noch verhandelt.

Bei den U-Booten ist man dabei, 8 bis 10 Boote im Eigenbau bis 2010 fertig zu stellen. Insgesamt sind 24 Diesel-Elektro-Boote (derzeit 16) bis 2015 beabsichtigt.

Ein umfassendes Programm für die Beschaffung von Lenkflugkörpern ist in Verhandlung (teilweise mit Israel und Russland).

14 der 22 indischen SeaHarrier FRS Mk.5 werden einem Modernisierungsprogramm unterworfen. Mit den USA ist man im Gespräch über den Kauf von zwei P-3C Orion-Seeaufklärern. Die weniger modernen Flugzeuge für diesen Zweck, fünf Ilyushin Il-38 May, werden zum Teil (3) in Russland auf den Standard von Il-38SD umgerüstet.

Rene



ISRAEL

Modernisierung der «Apaches»

Die israelischen Luftstreitkräfte wollen ihre 40 AH-64A-Apache-Kampfhubschrauber auf die Version AH-64D aufrüsten. Dabei sollen sie jedoch nicht das AN/APG-78 Longbow mastmontierte Feuerleitradar erhalten.

Das etwa 500 Millionen teure Projekt bedarf allerdings noch einer Finanzierung, von der Israel nicht weiss, ob die USA diese übernehmen werden.



Israelischer «Apache» AH-64D, genannt «Saraf», mit mastmontiertem Feuerleitradar.

Die israelische Hornet-Staffel auf der Ramon AFB im südlichen Negev erhält gerade 18 vor kurzem produzierte AH-64D Apache-Longbows, während die AH-64A-Hubschrauber bei der Magic Touch-Staffel auf der Ramad David AFB in Nordisrael zusammengezogen sind.

Die AH-64A sind in Israel seit 1990 im Dienst, wobei einige bereits 1980 produziert wurden. Da die AH-64A nicht mehr produziert werden, fürchtet Israel ein Ersatzteilproblem zu bekommen.

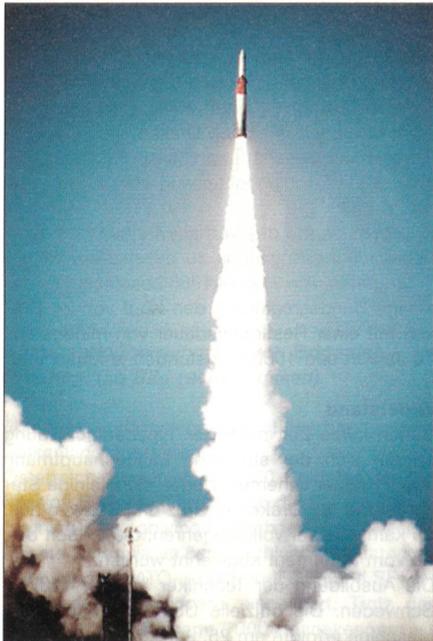
Rene

Arrow-II auch in niederen Höhen erfolgreich

Israel testete erneut erfolgreich mit seiner Rakete Arrow-II das Abfangen einer gegnerischen ballistischen Rakete. Am 2. Dezember wurde über dem Mittelmeer ein Ziel zerstört, das den Angriff einer iranischen Shahab-3 ballistischen Rakete für mittlere Entfernung (MRBM) simulierte. Das Abfangen erfolgte auf einer besonders niederen Höhe.

Israel testete damit ein extremes Abfangszenario, um jedem möglichen Angriff mit ballistischen Raketen begegnen zu können, und hatte Erfolg. Das israelische Abwehrkonzept gegen angreifende Flugkörper beruht auf zwei Ebenen. Mit dem MIM 104 Patriot-System werden in der Regel Angriffe aus niederen Höhen abgewehrt, mit dem Arrow-II-System werden die grossen Höhen abgedeckt.

In Israel wurden bisher die Arrow-II-Systeme Block 2 eingesetzt. Mit dem nun getesteten Block 3-System, das demnächst in praktischer



Arrow-II nach dem Start.

Verwendung stehen wird, können die Fähigkeiten der Abwehrrakete erweitert werden, wie dies der Test bestätigt hat.

Im Einsatzbereich beschloss Israel, von der bisher praktizierten Batterieform des Waffeneinsatzes abzugehen und an Stelle dessen den Einzeleinsatz eines Starters zu praktizieren.

Der Test erfolgte während der Drohungen des iranischen Präsidenten gegen Israel. Bekanntlich verweigerte der iranische Präsident Ahmadinejad Israel das Existenzrecht auf arabischem Boden und leugnete den Holocaust. Israels Premierminister Ariel Sharon erklärte dazu am 1. Dezember, dass Israel es nicht hinnehmen könne, dass sich nukleare Waffen in Irans Händen befinden werden. Israel werde alle Vorkehrungen treffen, dies zu verhindern. *Rene*



KANADA

Der Einsatz der Streitkräfte in Afghanistan

Zurzeit sind etwa 2000 Soldaten der kanadischen Streitkräfte in der Task Force Afghanistan (TFA) im Einsatz. Davon sind etwa 1800 Soldaten in Afghanistan und 200 Luftwaffensoldaten und Logistikpersonal anderswo in Südwestasien eingesetzt. Das meiste Personal der kanadi-



Konvoi des kanadischen PRT in Kandahar.

schen Streitkräfte ist in der Region Kandahar stationiert.

Bei der kanadischen «Operation ARCHER», im Rahmen von Operation Enduring Freedom, gab es bisher zwei Komponenten: ein Regionales Wiederaufbau Team in Kandahar seit August 2005 und eine kleine Gruppe von kanadischen Instruktoren für die Ausbildung der Afghan National Army in Kabul.

Das Regionale Wiederaufbau Team in Kandahar enthält eine grosse Komponente mit Personal der kanadischen Streitkräfte, Diplomaten des kanadischen Ausenamtes, Entwicklungsexperten und Polizei-offiziere der Royal Canadian Mounted Police (Berittene Polizei). Die Militärkomponente ist etwa 250 Personen stark: eine Infanteriekompanie, eine Pionierkompanie, eine Kampfunterstützungskompanie, ein Element einer Feldambulanz sowie andere Spezialisten.

Mit Februar ist die TFA von etwa 1000 auf die doppelte Zahl signifikant angewachsen: Ein multinationales Brigadehauptquartier und eine Battle Group sind in Kandahar eingesetzt worden. Im März wird der kanadische Brigadegeneral David Fraser die Brigadeführung im Hauptquartier auf dem Flugplatz in Kandahar übernehmen. Die Mehrheit des Personals des Hauptquartiers sind kanadische Soldaten, die für eine neun Monate-Periode Dienst versehen. Die kanadische Battle Group wird für zwei Sechs-Monate-Rotationen eingesetzt.

Kanada hat zugestimmt, das Personal für das PRT zumindest für ein weiteres Jahr zu stellen. Der Auftrag der TFA soll die Lage im Süden Afghanistans verbessern helfen und spielt eine Schlüsselrolle vom Übergang der US-geführten multinationalen Koalition zur NATO-Führung der Regionalen Wiederaufbau Teams. In den südlichen Provinzen ist dieser Wechsel für das Frühjahr 2006 beabsichtigt. *Rene*



NATO



RUSSLAND

Ausbildung zur Drogenbekämpfung

Bei ihrem Treffen am 8. Dezember vereinbarten die Minister des NATO-Russland-Rates (NRC) ein Pilotprojekt zu starten, das die Ausbildung von afghanischem und zentralasiatischem Personal in der Drogenbekämpfung vorsieht.

Das Pilotprojekt wird als Unterstützung der internationalen Anstrengungen verstanden, die Sicherheit und die Stabilität in und um Afghanistan herum zu erhöhen. Insbesondere sollen die Gefahren, die durch den Drogenhandel, einschliesslich der Verbindung mit der Finanzierung des Terrorismus, entstehen, aufgezeigt werden. Ausbildungskurse werden dem relevanten Personal aus Afghanistan, Kasachstan, der Kirgisischen Republik, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan angeboten. Das Ziel ist dabei, lokale Kapazitäten zu errichten sowie die Förderung des regionalen Netzwerkes und der Zusammenarbeit.

Das Projekt wird in enger Zusammenarbeit mit dem UN-Büro gegen Drogen und Kriminalität (United Nations Office on Drugs and Crime – UNODC) geführt.

Angesichts des spezifischen Bedarfs der Auszubildenden aus der Region wird man die relevanten nationalen Behörden der in Frage kommenden Staaten konsultieren. Ebenso wird man die

Ausbildungselemente aus Kursen, die von verschiedenen Agenturen in den Mitgliedsstaaten des NATO-Russland-Rates entwickelt wurden, heranziehen. Dies betrifft die Turkish International Academy Against Drugs and Organised Crime (TADOC), das Russian Domodedovo Counter-Narcotics Training Centre ebenso wie die bestehenden bilateralen Ausbildungskurse in der Region, die von den NRC-Mitgliedsstaaten angeboten werden.

Die einzelnen Kurse sollen zwei bis drei Wochen dauern und Offiziellen der mittleren Ebene aus relevanten nationalen Agenturen in Afghanistan und Zentralasien angeboten werden. In den Ausbildungsgängen sind sowohl theoretische Vorbereitungen als auch übungsmässige praktische Einsätze enthalten. Auch die Schulung als Trainer ist eingebaut, um die Wirkung der Initiative zu maximieren. *Rene*



NATO

Erfahrungsaustausch über PRTs

Ende November vergangenen Jahres hielt die NATO in Brüssel ein Workshop ab, bei dem die besten Erfahrungen von Provincial Reconstruction Teams (PRT- Regionales Wiederaufbau Team) ausgetauscht wurden.

Das Ziel der Veranstaltung war: Informationsaustausch und Synergien über die beste Praxis von PRTs zu erreichen; dabei sollten gemachte Erfahrungen im Einsatzraum und die daraus zu ziehenden Schlüsse vermittelt werden; eine harmonisierte nationale, multinationale und NATO-Planung für künftige Formen, Aufgaben und Ressourcen von künftigen PRTs zu erleichtern; und das Wissen über PRT-Aufgaben und deren Praxis unter allen Nationen, die für ISAF (International Security Assistance Force) in Afghanistan Truppen abstellen, und die grössere internationale Gemeinschaft zu erweitern.

An dem Workshop haben Repräsentanten aller NATO- und Nicht-NATO-Staaten, die an der ISAF teilnehmen, ebenso wie Australien, Japan und die Republik Korea teilgenommen. Auch Vertreter der Regierung Afghanistans, der UNO, der EU, einiger NGOs (Nicht-Regierungs-Organisationen) und wichtiger NATO-Organe waren anwesend.

Die Veranstaltung war von besonderer Bedeutung, weil die NATO begonnen hat, PRTs im schwierigeren zu befriedenden Teil Afghanistans – in den Süd- und Zentralprovinzen – zu übernehmen bzw. einzusetzen und dabei die Koordination zwischen Stabilisierung- und Wiederaufbauanstrengungen auszudehnen.



Ein von der ISAF geführtes PRT bei der Arbeit.

Man war generell mit dem Erfolg des Workshops sehr zufrieden und erhofft damit ein gegenseitiges besseres Verstehen der sinnvollsten Praxis gegenwärtiger und künftiger PRT-Rollen.

Rene

Neue Standards für Nachrichtenbeschaffung

Die NATO hat vor kurzem für eine Standard-Architektur bei Mitteln zur Nachrichtenbeschaffung am Boden und in der Luft, für die Überwachung und Aufklärung (ISR-Intelligence, Surveillance and Reconnaissance) Übereinstimmung erzielt. Man stellte fest, dass der beste Weg, um die Interoperabilität der Nachrichtenbeschaffung in NATO-geführten Operationen sicherzustellen, die Errichtung von Standard-Schnittstellen zwischen den verschiedenen in Verwendung stehenden Systemen ist.



Aktuelle Informationen sind für alle Stäbe unverzichtbar (im Bild: Nato-Stab im Feld).

Damit ist es jedem Land möglich, Systeme nach dem eigenen speziellen Bedarf zu entwickeln und die Interoperabilität durch den Gebrauch festgelegter Schnittstellen sicherzustellen. Für diesen Zweck wurde die NATO ISR Interoperability Architecture (NIIA) entwickelt. Die NIIA ist als Basis für gegenwärtige und zukünftige ISR Interoperabilität sowohl für bemannte als auch für unbemannte Systeme angenommen worden. Die gesamte Architektur wird in die NATO C3 Technical Architecture (NC3TA) als ISR-Element integriert.

Rene



NIEDERLANDE

Zwei Fregatten für Chile

Niederlande hat Mitte Dezember zwei Fregatten an die chilenischen Streitkräfte übergeben. Die Fregatten HMS Abraham van der Hulst und HMS Jacob van Heemskerck wurden im Marinehafen Den Helder in Anwesenheit des chilenischen Verteidigungsministers transferiert.

Die Jacob van Heemskerck ist der Namensgeber für die Klasse der niederländischen Luftverteidigungsfregatten und war von der Royal Schelde Group gebaut worden. Sie war am 2. Dezember 2004, nach 18 Jahren in Verwendung, ausser Dienst gestellt worden. Bei der chilenischen Marine wird das Schiff unter dem Namen Almirante Latorre in Verwendung sein. Die Mehrzweck-Fregatte Abraham van der Hulst war am 15. Dezember 1993 in den niederländischen Seestreitkräften in Dienst gestellt worden und beendete diesen am 2. November 2004. Sie



Fregatte der Zeven-Provincien-Klasse.

bekommt in der chilenischen Marine den Namen Almirante Blanco Encalada.

Im Jahr 2006 werden zwei weitere Schiffe, und zwar eine Luftverteidigungsfregatte mit dem Namen HMS Witte de With und eine Mehrzweck-fregatte mit dem Namen HMS Tjerk Hiddes, an die chilenischen Seestreitkräfte übergeben.

Die niederländischen Seestreitkräfte verfügen u. a. auch weiterhin über vier Luftverteidigungs-/Führungs-Fregatten (Heemskerck-Klasse), sechs Mehrzweck-Fregatten (Zeven Provincien-Klasse) und 9 andere Fregatten.

Rene



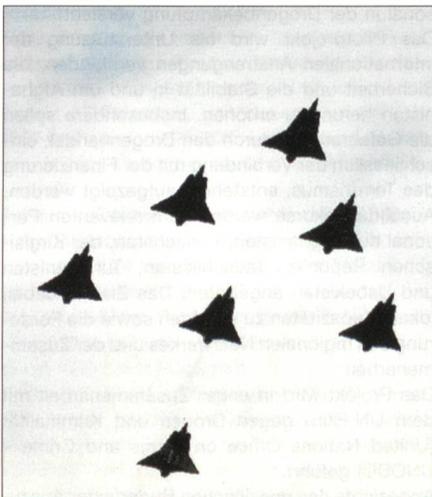
ÖSTERREICH

Die Draken-Ära ging zu Ende

Mit Ende des abgelaufenen Kalenderjahres wurde in Österreich der Betrieb mit dem Luftraumüberwachungsflugzeug Draken endgültig eingestellt.

Mehr als 17 Jahre sind die 24 Draken ohne Unfall über Österreich geflogen. 500 Alarmstarts und 23 545 Flugstunden haben die Heerespiloten auf dem Abfangjäger absolviert. Mit der Ausserdienststellung der Draken endete eines der bewegtesten Kapitel in der Geschichte der Militärluftfahrt des österreichischen Bundesheeres.

Die ersten Versuche, einen Überschall-Abfangjäger für die Sicherung des österreichischen Luftraumes einzusetzen, reichen sehr weit in die Geschichte der Zweiten Republik zurück. Bereits



Letztes offizielles Auftreten der Draken bei der Parade am Nationalfeiertag (26. Oktober) in Wien.

1966 äusserte das Bundesheer die Notwendigkeit, bis spätestens 1970 einen Nachfolger für die «fliegenden Tonnen» zu beschaffen. In der engeren Auswahl standen damals die Typen Dassault Mirage III oder V, die Northrop F-5A Tiger und auch der Saab Draken. Doch es kam lediglich zur Beschaffung von 40 Saab 105, die vorerst als Schulungsflugzeug vorgesehen waren.

Erst 1983 wurde das Vorhaben, neue Luftraumüberwachungsflugzeuge zu beschaffen, wieder aufgegriffen. Am 2. April 1985 beschloss die damalige Bundesregierung den Kauf von 24 Draken mit einer Restlebensdauer von mindestens 10 Jahren und 1000 Flugstunden je Maschine.

Widerstand

Schon kurze Zeit nach der Typenentscheidung sprach sich der steirische Landeshauptmann Josef Krainer vehement gegen die alleinige Stationierung der Draken in Graz und Zeltweg aus. Es kam zu zwei Volksbegehren, die jedoch beide vom Parlament abgelehnt wurden.

Die Ausbildung der Techniker begann 1987 in Schweden. Die offizielle Übergabe der ersten Maschine erfolgte am 25. Juni 1987.

Jugoslawienkrise

Während der Jugoslawienkrise 1991 mussten die neuen Abfangjäger ihre Bewährungsprobe bestehen. Der schwerwiegendste Zwischenfall ereignete sich am 28. Juni 1991, als eine MiG-21 im Zuge einer Aufklärungsmission im Tiefflug bis nach Graz vordrang. Am selben Tag erhielt das Bundesheer den Einsatzbefehl zur Sicherung der österreichisch-jugoslawischen Staatsgrenze.

Die Draken-Piloten wurden in 24-Stunden-Alarmbereitschaft versetzt und flogen demonstrative Patrouillen- und Abfangsätze. Zudem stellten sie den Begleitschutz für Aufklärungsflüge entlang der Grenze sicher. Das österreichische Luftraumüberwachungssystem lieferte während der gesamten Krise einen überzeugenden Beweis für seine Leistungsfähigkeit.

Der Einsatz hatte einen unerwarteten Nebeneffekt: Die verängstigte österreichische Bevölkerung im Grenzraum begrüßte die Draken-Überflüge mit Jubel, und die ungeliebten und oft verunglimpften Draken wurden über Nacht zum Sinnbild militärischer Präsenz.

Eurofighter im Kommen

Der Blick von Piloten und Servicepersonal ist bereits in die Zukunft gerichtet: Ab 2007 sollen 18 Eurofighter die Sicherheit des österreichischen Luftraumes wahren. Bis dahin führen die aus der Schweiz geleasten F-5 Tiger II diese Aufgabe durch.

Rene

Kommandoübernahme in Bosnien

Der österreichische Brigadier Walter Pronhagl hat mit Anfang Dezember in Bosnien-Herzegowina das Kommando über die Task Force Nord übernommen. Ein Jahr lang wird der 43-jährige Niederösterreicher diese Task Force, eine der drei Task Forces der EU in Bosnien-Herzegowina, führen. Pronhagl löste den finnischen Brigadegeneral Mika Peltonen ab. In Österreich kommandiert Brigadier Karl Pronhagl die 3. Panzergrenadierbrigade, den grössten Kampfverband des Bundesheeres. Das Österreichische Bundesheer hat damit erstmals die Verantwortung



Kommandoübernahme durch Brigadier Pronhagl (im Bild rechts aussen).

über einen internationalen Militärverband in dem Balkanland übernommen. Österreich ist zurzeit mit 300 Soldaten an der Mission EUFOR-ALTHEA, wie die EU-Mission in Bosnien-Herzegowina bezeichnet wird, beteiligt. Bereits zuvor waren österreichische Soldaten im Rahmen der NATO-geführten IFOR- und SFOR in Bosnien-Herzegowina eingesetzt. Trotz der Präsenz von insgesamt 7000 Peacekeepern ist die Lage in dem krisengeschüttelten Land nach wie vor problematisch. Brigadier Pronhagl meinte zu seinem Auftrag: «Schwerpunkt des österreichischen Kommandos wird es sein, den lokalen Behörden die Verantwortung zu übergeben.»

Rene

Streitkräftekommandant ernannt

Der bisherige Kommandant des Kommandos für Internationale Einsätze, Generalmajor Günter Höfler (52), wurde vom Verteidigungsminister zum Kommandanten des neu aufgestellten Streitkräfteführungskommandos ernannt. Generalmajor Günter Höfler steht dem Kommando ab Januar 2006 vor und leitet den Grossteil des Bundesheerpersonals. Brigadier Dieter Heidecker als Stellvertreter und Brigadier Dietmar Franzisci als Chef des Stabes unterstützen ihn dabei. Die neue Führungsstruktur ist einer der zentralen Punkte der Bundesheerreform.

Mit der Reform der Führungsstruktur des Bundesheeres wurden die bisher sechs Kommanden der oberen Führungsebene aufgelöst und nur noch zwei Kommanden installiert: das Streitkräfteführungskommando und das Einsatzunterstützungskommando.

Das Streitkräfteführungskommando ist als operativ führendes Element mit der Führung aller Einsätze im In- und Ausland und mit den Aufgaben einer Dienstbehörde betraut. Ihm sind



Minister Platter und das neue Team: Heidecker, Platter, Höfler, Franzisci (im Bild von links).

grundsätzlich alle Truppen der taktischen Ebene (der Landstreitkräfte und der Luftstreitkräfte), die Militärstreife, die Spezialeinsatzkräfte, eine Auslandseinsatzbasis, und die Territoriale Organisation (die neun Militärkommanden) unterstellt. Sein Sitz ist Graz; Teile des Kommandos befinden sich in Salzburg.

Das Einsatzunterstützungskommando nimmt die Aufgaben der Unterstützung des gesamten Bundesheeres mit allen Einrichtungen der Verbraucherlogistik, einschliesslich des Sanitätswesens, wahr. Es hat ebenfalls die Aufgaben einer Dienstbehörde. Der Sitz des Kommandos ist Wien. Im Frieden sind diesem Kommando ein operativer Logistikverband (Logistikregiment), ein Militärmedizinisches Zentrum und zwei Sanitätszentren nachgeordnet. Dazu gehören auch eine Feldambulanz mit Sonderstatus der internationalen medizinischen Evakuierung sowie weitere Logistikeinrichtungen (6 Heereslogistikzentren, 4 Heeresmunitionsanstalten, 1 Heeresbekleidungsanstalt). Auch das Heeresleistungszentrum ist dem Kommando zugeordnet.

«Die Ernennung des neuen Kommandanten ist ein wichtiger Schritt in der Umsetzung der Bundesheerreform», sagte Minister Platter anlässlich der Präsentation des Führungsteams. Schritt für Schritt werde ein «modernes, schlankes, effizientes und internationales Heer» geschaffen.

Rene

Wüstentraining in den Emiraten

Von 14. November bis 21. Dezember 2005 trainierten 16 Soldaten des Bundesheeres in den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE). Hintergrund ihrer Ausbildung ist eine Kooperation zwischen den VAE und Österreich. Durch die



Österreichische und arabische Soldaten in den VAE.

Zusammenarbeit wollen beide Nationen ihre Erfahrungen bei Einsätzen unter extremen klimatischen Bedingungen austauschen. Im Jahr 2006 werden Armeemitglieder der Emirate im Gegenzug Österreich besuchen und hier ein Gebirgstraining absolvieren.

Die Ausbildung der Bundesheersoldaten fand in Abu Dhabi am Übungsplatz Al Hamra statt. Dort lernten die Österreicher Logistikkabläufe, Gefechtstechniken und das richtige taktische Verhalten in einer Wüstenregion kennen. Ausserdem sollten die Soldaten während ihres Aufenthalts wertvolle Erkenntnisse zum Überleben im Wüstenklima gewinnen. Unter anderem hatte das Kontingent die Gelegenheit, ein Bataillon der Emirate während einer Gefechtsübung zu begleiten. Dabei demonstrierten die arabischen Soldaten ihre Techniken, um sich in der Wüste

zu orientieren und mit ihren Panzern verschiedene Gefechtsformationen einzunehmen.

Rene



RUMÄNIEN

Peacekeeping-Übung «Blue Linx»

Immer mehr werden auch die Staaten aus Osteuropa in das Peacekeeping-Szenarium eingebunden. Eine derartige Übung wurde vom 3. bis 9. Dezember unter dem Titel Blue Linx in Bukarest abgehalten. Diese Übung war die fünfte in einer Serie weltweiter Seminare, die von der britischen Regierung organisiert und finanziert werden. Ähnliche Übungen fanden zuvor in Thailand, Argentinien, Senegal und Bangladesh statt.



Rumänischer General Badalan begrüsst teilnehmende Soldaten.

Veranstalter dieser Übung war die Britische Botschaft in Bukarest sowie das Verteidigungsministerium und das Aussenministerium Rumäniens. Etwa 50 militärische Delegierte, Diplomaten, Repräsentanten von Polizei und Nicht-Regierungsorganisationen (NGO) aus Rumänien, Russland, Bosnien-Herzegowina, Albanien, Slowenien, Mazedonien, Ungarn, der Ukraine, Kroatien, Polen, Moldawien, der Slowakei, Tschechien und Serbien-Montenegro nahmen gemeinsam mit einer Anzahl Mentoren und Vortragenden aus Grossbritannien an der Übung teil.

Der Zweck der Veranstaltung war, das Verständnis der Komplexität moderner Operationen in einem Peacekeeping-Umfeld zu verbessern. Die Teilnehmer arbeiteten Lösungen für ein fiktives Übungsszenario aus, verwendeten dabei ihre Erfahrung und Ausbildung, um Antworten auf die Herausforderungen eines Nachkriegseinsatzes zu finden. Darunter befanden sich das Management von Flüchtlingen, die Koordinierung von militärischen und zivilen Elementen sowie die Handhabung einer Demobilisierung und Entwaffnung.

Rene

Erfolge in Washington

Rumäniens Verteidigungsminister, Teodor Atanasiu, nahm in der Zeit vom 5. und 6. Dezember am Treffen der Südost-Verteidigungsminister (SEDM – South East Defence Ministerial) teil. Mitgliedstaaten von SEDM sind Albanien, Bulgarien, FYROM (Mazedonien), Griechenland, Italien, Kroatien, Rumänien, Slowenien und die Türkei. Die Ukraine trat bei diesem Treffen als Mit-



Der rumänische Verteidigungsminister Teodor Atanasiu.

glied bei. Einen Beobachterstatus haben die USA und Moldawien. Spezielle Gäste bei dieser Veranstaltung waren Bosnien-Herzegowina und Serbien-Montenegro.

Bei diesem Meeting ging es vor allem um die regionale Sicherheitsentwicklung, die gegenseitigen Sicherheitsanliegen sowie die Fragen der Grenzsicherheit und der Gegenmassnahmen zur Proliferation von Massenvernichtungswaffen.

Ein Hauptpunkt war die Einbindung der SEEBRIG (South East Europe Multinational Brigade) bei einer internationalen Mission.

Bei dieser Gelegenheit hatte der rumänische Verteidigungsminister auch bilaterale Gespräche mit den USA. Dabei kam die beiderseitige Freude über die amerikanisch-rumänische Vereinbarung hinsichtlich der Errichtung von US-Stützpunkten auf rumänischem Territorium zum Ausdruck. Atanasiu sieht darin einen grossen Erfolg für sein Land.

Bukarest wird auch weiterhin die USA im Kampf gegen den Terrorismus unterstützen: Rumänische Truppen werden im kommenden Frühling die Kontrolle über den internationalen Flugplatz von Kabul übernehmen. *Rene*



VEREINIGTE STAATEN

US Air Force stellt Laserkanone als Handfeuerwaffe vor

Die US-Luftwaffe hat ihre erste Laser-Handfeuerwaffe der Öffentlichkeit vorgestellt. Damit soll Sicherungskräften die Möglichkeit gegeben werden, über eine nicht-tödliche Option für die Kontrolle von Menschenmassen und den Schutz von Bereichen, wie Checkpoints, zu verfügen. Derzeit besteht nur ein Prototyp, und dieser sei Jahre von einem Feldeinsatz entfernt, wird versichert, allerdings hält man grosse Stücke von dieser Waffe. Sie wird derzeit als Personnel Halting and Stimulation Response (PHaSR)-System bezeichnet.



Das PHaSR-System.

Die Waffe hat ein Gewicht von neun kg und damit das gleiche Gewicht und die gleiche Grösse wie ein M60-Maschinengewehr. Aber anstatt Geschossen verschießt die Waffe Laser-Lichtstrahlen. Das erzeugte Licht würde die Sicht einer Person temporär beeinträchtigen, ähnlich wie ein Blick in die Sonne die Orientierung raubt. Der Effekt würde allerdings nur kurzfristig sein und das Auge des Menschen nicht gefährden, wird offiziell erklärt. Die ersten beiden fertigen Waffen sollen noch im Jahr 2006, nach dem Abschluss aller Tests, den Behörden übergeben werden. *Rene*

LITERATUR

A Courageous Stand – Eine mutige Haltung / Die Schweiz 1941

Verlag Merker im Effingerhof, Lenzburg

Im vergangenen Herbst erschienen, stellt das Werk eine wertvolle Ergänzung zum 2004 veröffentlichten Band «Dignity and Coolness» dar, in dem die Neutralitätsbemühungen der Schweiz in den Jahren 1940 und 1941 anhand britischer Dokumente beleuchtet werden.

Im Buch «Eine mutige Haltung» finden sich aufschlussreiche Texte aus zeitgenössischen amerikanischen Quellen, welche die Situation unseres Landes im Jahre 1941 aus anderer Sicht beleuchten und erhellen. Sie zeigen die schwierige Lage der Schweiz auf und erläutern die Bemühungen der Behörden unseres Landes, die Landesversorgung aus dem Ausland sicherzustellen. Die Schweiz war damals umzingelt von den Achsenmächten Deutschland und Italien. Der direkte Zugang zu den Weltmeeren war verwehrt. Dazu kam, dass unser Land der britischen Blockade unterworfen war, das hiess, dass kein Schiff ohne Einverständnis der Briten verkehren durfte. Um dieses Einverständnis zu erhalten, mussten Exporte getätigt werden, die Grossbritannien und den USA zu Gute kamen. Dass das Image der Schweiz im Ausland damals nicht so schlecht war, wurde klar, als die Amerikaner unsere Behörden baten, ihre Interessen in Japan, Deutschland und Italien zu vertreten. Die im vorliegenden Buch zitierten Dokumente wurden offenbar von der Bergier-Kommission nicht berücksichtigt. Die Gründe sind den Verfassern von «Eine mutige Haltung» nicht nachvollziehbar. Gerade deshalb lohnt sich das Lesen. Es hilft mit, zusätzliches Licht in die Vergangenheit unseres Landes zu bringen. *P.J.*

Hansjakob Burkhardt

Befestigung «Seesperre Nas» und Schweizer Marine auf dem Vierwaldstättersee

Fischerdörfli Verlag, Meggen 2005. Preis bei direktem Bezug beim Verlag (inkl. Postversand) 41.– CHF.

Im vergangenen Herbst hat Hansjakob Burkhardt sein reich illustriertes Buch über die «Seesperre Nas» und die Schweizer Marine auf dem Vierwaldstättersee herausgegeben. Seit die Geheimhaltungsvorschriften für nicht mehr gebrauchte Festungsanlagen ausser Kraft sind, ist es möglich, die Anlagen und die taktischen Überlegungen, die zum Bau geführt haben, einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Eine dieser Anlagen aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges liegt an der Seeenge zwischen Vitznau und Ennetbürgen. Zusätzlich zu den Infanteriewaffen und den Artilleriegeschützen wurde ein schwimmendes Seehindernis eingesetzt. Als mobile Kampfeinheiten waren Motorboot-Detachements vorgesehen. Die Aufstellung und der Einsatz der Motorboottruppe im Aktivdienst wie auch während des Kalten Krieges bilden ein vielfältiges Kapitel der Schweizer Armee. Das Werk von Hansjakob Burkhardt ist ein wertvoller Beitrag für die Nachwelt. Es trägt zum Verständnis der militärischen Überlegungen, die zum Bau der Festungswerke am Vierwaldstättersee und zum Aufbau der Schweizer Marine geführt haben, bei. *P.J.*



Hans-Dieter Otto

Lexikon fataler Fehlentscheidungen im Zweiten Weltkrieg

Von Alpenfestung bis Zitadelle

Gebunden, 320 S., Format 16 x 23 cm
Erschienen: März 2005, CHF 40.10
ISBN 3-7766-2427-2

Ein atemberaubender Blick zurück auf die schrecklichen, zwielichtigen Jahre des Zweiten Weltkriegs und auf die vielen, zum Teil grotesken militärischen Irrtümer, die es in der deutschen Führung und der ihrer Bündnispartner, aber auch auf Seiten der Alliierten gegeben hat. In 40 spannenden Fallstudien berichtet der Autor von verhängnisvollen Fehlgriffen, die den Verlauf des Krieges beeinflusst oder eine Schlacht entschieden haben. Eine Fülle von Fakten und interessanten Details, lebendig geschilderte Geschichte, genauso spannend wie ein Krimi und dazu noch mit der Gewissheit, dass tatsächlich alles so gewesen ist. In der ungeheuren Dramatik des Geschehens tritt zugleich ein Mann in den Vordergrund: Adolf Hitler. Seine verheerenden Irrtümer machen ihn zur zentralen Figur dieses Buches. Überwunden, vergessen, vorbei? Nein, sagt der Autor und macht deutlich: Die Deutschen sind zwar von Hitler befreit worden, doch sie werden ihn nie ganz loswerden. Erhältlich bei: Military Books GmbH, Riedmatt 12, 6300 Zug, Tel. 041 740 13 48, www.military-books.ch.